Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2.0 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 3 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Dienstag, 5. Januar 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Konferenz-Vorgeplänkel

Fühlungnahme in London

Der Generalsekretär des französischen Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot, ist zu kurzem Besuch in London eingetroffen. Er wohnt in der französischen Botschaft.

Nachdem bereits der offiziöse Petit Parisien angedeutet hatte, daß die Londoner Reise des Generalsekretärs Berthelot nicht allein der Besichtigung der dortigen französischen Kunstausstellung gelte, schreibt das Journal, es bestätige sich, daß Berthelot in der Tat in politischer Mission nach London fahre. Das Blatt erklärt, man müsse, wenn man eine französisch-englische Front in der Reparationskonferenz schaffen wolle, nicht nur über Formeln, sondern auch über genaue Lösungen Einigkeit herbeiführen. Berthelot sei der geeignetste für die Vorbereitung einer solchen Aktion. Auch der Londoner Korrespondent des Echo de Paris weist darauf hin, daß Berthelot die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den französischen und den englischen Sachverständigen vorbereiten werde und überdies, wenn möglich, auch die Begegnung Macdonalds mit Laval. Der Berichterstatter ist der Meinung, Berthelot werde zudem mit der englischen Regierung in einen eingehenden Meinungsaustausch über die Abrüstungskonferenz treten und diese außerdem noch über die französisch-russischen und die sonstigen Nichtangriffspaktverhandlungen aufklären, die, wie es scheint, in England Beunruhigung hervorgerufen haben.

Eine Havaserklärung zu dem Plan einer Begegnung Laval—Macdonald

Die Agence Havas verbreitet folgende offenbar beeinflußte Mitteilung: Verschiedene englische Zeitungen veröffentlichen weiterhin eine Nachricht, wonach Ministerpräsident Laval demnächst eine Begegnung mit dem englischen Premierminister Macdonald haben werde. In der Umgebung des Ministerpräsidenten erklärte man hierzu lediglich, daß noch nichts in dieser Hinsicht entschieden sei. Es stimme nicht, daß, wenn eine Begegnung der beiden Regierungschefs erfolge, sie erst nach der demnächstigen Aussprache der Vertreter des englischen und französischen Schatzamtes stattfinden werde. Die beiden Regierungschefs würden es zweifelsohne für notwendig erachten, sich vor ihrer Abreise zur Teilnahme an der Konferenz von Lausanne miteinander zu verständigen.

England gegen Verschiebung der Reparationskonferenz auf den 20. Januar

In politischen Kreisen Londons war einige Besorgnis wegen der Möglichkeit einer weiteren Verzögerung in der Zusammenkunft der Regierungen zur Erörterung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage bemerkbar. Auf die zu Beginn des neuen Jahres erfolgte Mitteilung, daß die britische Regierung die Initiative ergriffen hat, um die Konferenz nach Lausanne einzuberufen, folgte die Andeutung, daß die Franzosen wünschen, den Zeitpunkt vom 18. Januar, der, wie man glaubte, allgemeine Zustimmung gefunden hatte, auf den 20. Januar zu verlegen. Dieser Unterschied von zwei Tagen wird für ernst angesehen, da man befürchtet, daß er den Erfolg der Reparationskonferenz selbst oder den der Weltabrüstungskonferenz, die bereits für den 2. Februar festgesetzt worden ist, beeinträchtigen werde. Man ist der Ansicht, daß die vorgeschlagene weitere Verzögerung von zwei Tagen eines von drei Dingen bedeuten kann: Erstens, daß die Abrüstungskonferenz verschoben werden muß, oder zweitens, daß ihre Eröffnung dilatorisch erfolgen muß, oder drittens, daß die Konferenz zur Erwägung der Reparationen und Kriegsschulden nicht endigen wird, bevor die Abrüstungskonferenz beginnt, und daß ihre endgültigen Schlüsse daher verschoben werden müssen. Es besteht Grund zur Annahme, daß die britische Regierung in Anbetracht dieser Erwägungen wegen der Verzögerung der Reparationskonferenz beginnt, beunruhigt zu werden. Es verlautet, daß sogar ein früherer Zeitpunkt als der in ihrer Einladung an die Mächte vorgeschlagene 18. Januar der britischen Regierung vorgeschwebt hatte. Fast zwei Wochen sind schon vergangen, seitdem die ernste Warnung aus Basel an die Nationen gerichtet wurde, daß eine allgemeine Katastrophe die Folge sein wird, wenn nicht eine sofortige Aktion von allen an dem Problem der Reparationen und Kriegsschulden betroffenen Nationen unternommen wird.

„Entscheidungen ohne Verzögerung", so lautete der Appell, den der Baseler Ausschuß an die Regierungen gerichtet hatte, und die britische Regierung hatte unverzüglich nach Veröffentlichung des Sachverständigenberichtes ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht, sich sofort anderen Regierungen in der Bemühung anzuschließen, zu einer Lösung und Regelung der Krise zu gelangen, der sich alle Nationen gemeinsam gegenübergestellt sehen. Die Beunruhigung der britischen Regierung wegen der Verzögerung in der Abhaltung der Konferenz ist daher um so größer.

Englische Aeußerungen über die Aufgaben der Reparationskonferenz

Die Aufgaben der bevorstehenden Lausanner Reparationskonferenz werden besonders im Observer eingehend erörtert. Dem Blatt zufolge erwartet man, daß die britische Regierung noch vor Ende dieser Woche ihre Leitsätze für die Konferenz formuliert haben werde. Die zahlreichen Berichte über angeblich englisch-französische Vereinbarungen in der Reparationsfrage entsprechen, wie das Blatt betont, nicht den Tatsachen. Ein dreijähriges Moratorium mit dem Versprechen, Deutschlands Zahlungsfähigkeit erneut zu prüfen, würde nach Ansicht des Observer nicht genügen. Die einzige Möglichkeit sei, die kurze Zeitspanne vom 18. Januar bis zum 2. Februar zur Verlängerung des gegenwärtigen Moratoriums über den Juli hinaus zu benutzen, um einen Verzug Deutschlands zu verhüten, und dann nach Schluß der Abrüstungskonferenz die diplomatische Arbeit wieder aufzunehmen. Das Blatt hofft, daß so durch Einkehr besserer Einsicht in Washington der Erfolg der Konferenz näher gerückt werden könnte.

Im Gegensatz dazu vertritt Garvin im gleichen Blatt den Standpunkt, daß der beste Ausweg die Suspendierung der deutschen Reparationen für drei Jahre sei. Im übrigen betont Garvin, daß Großbritannien unter vollster Rücksicht auf Deutschland ein harmonisches Einvernehmen mit Frankreich suchen müsse, denn sonst könne nichts erreicht werden.

Sir Josiah Stamp erklärte einem Vertreter des Observer, daß Reparationen, Schulden, die hohen Tarife, Gleichgültigkeit gegenüber den Regeln des Goldstandards und ein Industrialismus des laisser faire die Welt an den Rand des Abgrundes bringen werde. Nach dem Fortschritt, den der Wiggin-Bericht bedeute, und nach Aeußerungen wie denjenigen Mellons hege er ziemlich starke Hoffnungen, daß der Baseler Ausschuß einen weiteren positiven Schritt vorwärts bedeuten werde. Aber die Temperatur sei inzwischen beträchtlich infolge der Washingtoner Debatten gesunken. Die Welt ziehe anscheinend immer mehr vor, mit politischen Unwirklichkeiten zu [illegible]

Italiens Vertreter

Die italienische Delegation für die Abrüstungskonferenz wird, wie verlautet, Außenminister Grandi führen. Der Delegation werden weiter angehören Scialoja und die drei Minister für Landesverteidigung, Kriegsminister Gazzera, Marineminister Sirlani und Luftfahrtminister Balbo. Ferner Senator General de Marinis, der Italien während der langen Vorarbeiten für die Abrüstungskonferenz vertreten hat, ferner Admiral Acton, früherer Chef des italienischen Admiralstabes, der auch der italienischen Delegation auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz angehört hatte, und Minister Rosso, dessen Name seit einigen Jahren hauptsächlich mit den italienisch-französisch-englischen Flottenverhandlungen verbunden ist. Insgesamt wird die italienische Delegation, die ein größerer Stab von Sachverständigen der drei Wehrministerien begleitet, gegen 60 Mitglieder zählen.

Die italienische Delegation für die Lausanner Reparationskonferenz wird dagegen nur wenige Personen umfassen, darunter ebenfalls Scialoja, und voraussichtlich von Finanzminister Mosconi geleitet werden. Ueber die Entsendung von Außenminister Grandi zur Konferenz nach Lausanne ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Bankier James Speyer über die politische und die Wirtschaftslage

Aus Newyork wird berichtet: Der Bankier James Speyer erklärt in einem Ueberblick über die politische und wirtschaftliche Lage, der Baseler Bericht, der dem Hoovervorschlag folgte, sei ein weiterer Schritt in der notwendigen Richtung. Es sei in erster Linie die Pflicht der Siegerstaaten Europas, einen Weg zu finden, um die wirtschaftlichen Folgen der „Friedens"-Verträge zu verbessern, die Mitteleuropa in durch Zollmauern eingeschlossene kleine Einheiten zerrissen und Deutschland für ein halbes Jahrhundert unmögliche Zahlungsverpflichtungen aufgelegt hätten. Unter den Folgen solcher Mißgriffe litten Sieger und Besiegte in gleicher Weise. Es müsse ein Ausweg zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage gefunden werden.

Ein französisches Provinzblatt fordert Streichung der deutschen Schulden

„Depeche de Toulouse", das größte französische Provinzblatt radikaler Färbung, veröffentlicht einen Artikel aus der Feder ihres politischen Direktors, Arthur Huc, der der französischen Regierung empfiehlt, Deutschland die Schulden endgültig und restlos zu erlassen. Wir würden, so begründet Huc diesen Vorschlag, nicht nur bei einer endgültigen Schuldenstreichung nichts verlieren, sondern zweifellos dadurch gewinnen, daß wir die Forderungen des großen Publikums in Deutschland entwaffnen und damit Hitler sein Wahlsprungbrett nehmen. Deutschland hat nicht, wie man behauptet, sein Elend organisiert. Die Hitlermassen haben die Wählermassen davon überzeugt, daß die Reparationen, die nur 12 Prozent der budgetären Reichsausgaben ausmachen, die einzige verabscheuenswürdige Ursache der deutschen Notlage seien. Nehmt Hitler dieses Argument, und dann werdet ihr ihm drei Viertel seiner Anhänger entziehen. Er habe oft behauptet, daß es zwei Deutschland gebe, eines, das noch in der Vergangenheit lebe, und ein anderes, das bemerkt habe, das Kriege sich nicht bezahlt machen und daß eine Annäherung Frankreichs und Deutschlands eine Aera des Friedens und der gegenseitigen Prosperität einleiten würde. Man muß zugeben, daß das erstere dieser beiden Deutschland Fortschritte macht, während das letztere, das bessere, im Zurückschreiten begriffen ist. Haben wir um Europa und unserer selbst willen nicht ein Interesse daran, die beste Karte in das Spiel des Deutschland zu tun, das sich weigert, sich in ein Abenteuer zu stürzen?

Beanstandungen der Uebersetzung des Baseler Sachverständigen-Berichts

Havas meldet aus Basel, daß der am 23. Dezember im englischen Wortlaut unterzeichnete Bericht der Sachverständigen in der Reparationsfrage noch nicht in seiner deutschen, französischen und italienischen Uebersetzung endgültig gebilligt sei. Der Vorsitzende des Sachverständigen-Ausschusses, Beneduce, habe zahlreiche Beanstandungen, namentlich an der französischen Uebersetzung, gemacht, die deshalb stark umgeändert werden mußte. Am 31. Dezember sei der abgeänderte Text Beneduce in Rom wieder unterbreitet worden. Havas zufolge hofft man, daß der offizielle endgültige Text nunmehr heute abend oder morgen in Basel veröffentlicht werden kann.

Ein Amerikaner wird deutlich

Streicht die Reparationen!

Aus Washington, 4. Jan., wird gemeldet: Das republikanische Mitglied des Repräsentantenhauses Britten erklärte, wenn die fremden Mächte weiterhin eine unnachgiebige Unverfrorenheit an den Tag legten und die Streichung der Kriegsschulden verlangten, so sollten sie dann wenigstens auch der Revision des Versailler Vertrages zustimmen. Der Kongreß sei am Ende seines Opferwillens angelangt und werde sich nicht länger täuschen lassen.

Im Hinblick auf den Feldzug, den die Mächte, wie man hier erwartet, für eine Herabsetzung der Schulden führen werden, nahm Britten Bezug auf die abgetretenen deutschen Kolonien und führte aus: Niemand kann den Sachwert dieser Kolonien schätzen, jedoch kann angenommen werden, daß ihr Wert die Deutschland auferlegten Youngplan-Zahlungen um ein Vielfaches übersteigt. Abgesehen von den schrecklichen Todesopfern eines Krieges, der vergebens gekämpft wurde, ist Frankreich und England bereits zuviel bezahlt worden. Jetzt sollten sie tun, was sie immer predigen und alle Reparationen streichen, sowie den Versailler Vertrag revidieren.

Schwarze Pocken in Duisburg

Vorläufig nur ein Fall

Wie wir erfahren, ist in Duisburg ein Fall von schwarzen Pocken aufgetreten. Bei dem Erkrankten handelt es sich um einen 8 Jahre alten Knaben, der vorläufig einem Krankenhaus zugeführt wurde. Seine Ueberführung in die Seuchenbaracke soll erfolgen.

147 Millionen RM Fehlbetrag

Preußen streicht weiter an den Sachausgaben

Wie dem Nachrichtenbüro des VDZ. an unterrichteter Stelle erklärt wird, verhandelt der preußische Finanzminister gegenwärtig mit den übrigen Regierungsressorts über weitere erhebliche Abstriche an den Sachausgaben des Etats für 1932, um zu versuchen, auf diese Weise das noch bestehende Defizit von 167 Millionen mindestens wesentlich herabzudrücken. Wie schwierig diese Bemühungen sind, geht schon daraus hervor, daß Finanzminister Klepper selbst erklärte, die preußischen Sachausgaben seien bereits so weit eingeschränkt worden, daß abermalige Abstriche fast unmöglich erschienen. Nun ist es aber, wie dem Nachrichtenbüro gesagt wird, dennoch

gelungen, bereits bisher abermals 20 Millionen an den Sachausgaben einzusparen

durch kleinere Abstriche in allen Etats, die u. a.

auch die Reisekosten

betreffen. Demnach verbliebe

noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 147 Millionen.

In personeller Hinsicht kommen zu Buche schlagende Einsparungen eigentlich nur beim Polizeietat und bei den Lehrerbesoldungen in Frage.

Die Ausgaben für die Lehrer

haben bereits nach der zweiten preußischen Sparverordnung eine Verminderung erfahren; was

die Polizeikosten

anlangt, so habe der Innenminister erklärt, daß auf diesem Gebiete keine weiteren Einsparungen in Frage kommen könnten. Wenn man auch das weitere Ergebnis der nach den Festtagen nun wieder verstärkt aufgenommenen Ressortverhandlungen um die Sachausgaben abwarten muß, bleibt doch als Ausweg aus dem Etatdefizit vermutlich nur die

Erschließung einer neuen Steuerquelle,

in diesem Zusammenhange wird gesagt, daß eine Entscheidung über die Einführung der

Schlachtsteuer

in Preußen auch zurzeit noch weder in positivem noch in negativem Sinne gefallen ist. Ob sich Preußen von den Verhandlungen mit dem Reich wegen eines besseren Finanzausgleiches oder wegen Abzahlungen auf die preußischen Entschädigungsansprüche Nennenswertes versprechen kann, muß als fraglich bezeichnet werden, da, wie dem Nachrichtenbüro an zuständiger Reichsstelle erklärt wird, gerade in dieser Notzeit

alle Länder mit finanziellen Ansprüchen an das Reich

herantreten. Fest steht bisher nur, daß der preußische Etat nicht mehr Mitte Januar zur parlamentarischen Behandlung reif ist.

Erfolglose Streikparole

Die Streikbeteiligung im Ruhrbergbau

Der Bergbauverein teilt unter dem 4. Jan. mit: In der heutigen Frühschicht sind nur auf drei Zechen Teile der Belegschaft infolge der kommunistischen Streikpropaganda von der Arbeit ferngeblieben. Auf „Monopol-Grillo" in Kamen streiken von 672 Mann 168 (hier sind die Ausständigen mit zum größten Teil von den Kommunisten gewaltsam an der Anfahrt behindert worden). Auf „Westerholt" streiken von 1008 Mann 516 und auf „Diergardt" von 637 Mann 234. Auf mehreren Zechen wurden Mitglieder der Belegschaft wegen Streikaufforderung fristlos entlassen.

Aus Essen, 4. Jan., wird später gemeldet: In der heutigen Mittagsschicht sind die Belegschaften auf allen Zechen des Ruhrgebietes angefahren mit Ausnahme von Zeche „Diergardt", wo von 425 Mann Belegschaft 187 Mann fehlten.

Die kommunistischen Versuche, einen allgemeinen Streik hervorzurufen, können als gescheitert angesehen werden.

Terrorakte in Essen — 80 Personen festgenommen

Wie die Polizei aus Essen unter dem 4. Jan. mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht und im frühen Morgen mehrere Terrorakte gegen den Straßenbahnbetrieb verübt. Im Stadtteil Borbeck wurden an mehreren Stellen Weichen unbrauchbar gemacht, Schienen verkeilt und das Pflaster aufgerissen. Am Weidkamp entgleiste hierdurch ein Straßenbahnwagen. Gegen 6 Uhr wurde in der Aktienstraße in Borbeck ein Straßenbahnzug beschossen. Weiter wurden an den Wagen mehrere Scheiben durch Steinwürfe zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Die Zugangsstraßen zur Zeche „Wolfgang" waren durch Drahtverhaue versperrt, die von der Polizei aber bald entfernt werden konnten. Ferner wurde an der Ecke Steinbrinkstraße das Straßenpflaster aufgerissen. Vermutlich wurden die Täter gestört, denn am Tatort wurden 5 Spitzhacken, ein Spaten und eine Rolle Stacheldraht gefunden. Die Polizei nahm insgesamt 80 Personen vorläufig fest, die im dringenden Verdacht stehen, daß sie sich an diesen Terrorakten beteiligt haben oder sich beteiligen wollten.

In Groß-Dortmund

kam es, während am Samstag auf allen Schachtanlagen die Frühschicht eingefahren war und keinerlei Störungsversuche zu verzeichnen waren, am Sonntagmorgen vor dem Eingang des Eisenwerkes Dortmunder Union zu kleineren Zwischenfällen. Hier hatten sich etwa 40 Kommunisten eingefunden, die die vom Eisenwerk kommenden Arbeiter belästigten und beschimpften. Einschreitende Polizeibeamte wurden ebenfalls von der Menge beschimpft und bedroht. Als die Beamten mit dem Gummiknüppel vorgingen, stob die Menge auseinander. Weitere Störungsversuche sind im Dortmunder Bezirk am Sonntag nicht zu verzeichnen gewesen. Am Samstag wurden von der Polizei vier Flugblattverteiler gestellt, von denen einer eine Pistole mit sechs scharfen Patronen bei sich trug. Zwei Arbeiter wurden festgenommen, gegen die beiden anderen ist Strafanzeige erstattet.

Unruhen vor der Zeche „Monopol"

Aus Kamen, 4. Jan., wird gemeldet: Zu größeren Ausschreitungen kommunistischer Elemente kam es heute morgen gegen 5.30 Uhr. Vor der Zeche „Grillo" der Schachtanlage „Monopol" hielten mehrere hundert Kommunisten die Zugangswege zum Schacht besetzt und versuchten, die Bergleute an der Einfahrt zu hindern. Als es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen arbeitswilligen Bergleuten und Kommunisten kam, wobei auch Schüsse fielen, griff die Polizei ein und zerstreute die kommunistischen Trupps. Zehn kommunistische Rädelsführer wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Es handelt sich bei den Verhafteten um hiesige Kommunisten. Die Belegschaft war um 8 Uhr bis auf 100 Mann vollzählig eingefahren.

100 Personen in Oberhausen festgenommen

Montag vormittag wurden in Oberhausen etwa 100 Personen festgenommen, die versuchten, Streikposten aufzustellen, teilweise auch unter Gewalt Arbeitswillige am Betreten der Arbeitsstätte zu hindern. Die Festgenommenen wurden dem Richter vorgeführt und sehen ihrer Aburteilung im Schnellverfahren entgegen.

150 Verhaftungen in Düsseldorf

In Düsseldorf versuchten kommunistische Trupps Arbeiter von der Arbeit zurückzuhalten. Starke Polizeikräfte vereitelten ihr Vorhaben und nahmen etwa 150 Personen fest. Zu Zusammenstößen ist es bisher nirgends gekommen.

Im Kölner Braunkohlenrevier

kam es ebenfalls nur zu geringfügigen Störungen, in deren Verlauf 20 Personen festgenommen wurden. Aus den übrigen Orten des Regierungsbezirkes Köln wird vollkommene Ruhe gemeldet. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Steinwurf von einem unbekannten Täter erheblich verletzt.

In Remscheid 61 Personen festgenommen

Aus Remscheid, 4. Jan., wird berichtet: Im Zusammenhang mit dem von der kommunistischen Partei zum 4. d. M. propagierten Streik wurden heute vormittag 61 Personen wegen Verteilung verbotener Flugblätter und wegen Zusammenrottung vorläufig festgenommen. Aus sämtlichen Bezirken der Stadt liegen abschließende Meldungen vor, daß in sämtlichen Betrieben die Belegschaften vollzählig erschienen sind.

Im Gladbach-Rheydter Bezirk

ist, so heißt es in einer Meldung von dort, der Streikparole an keiner Stelle Folge geleistet worden. Die Polizei hatte ihren Streifdienst wesentlich verstärkt. Mehrfach hatte sie Gelegenheit, kommunistische Schmier- und Klebekolonnen zu verscheuchen. Vor einer Reihe größerer Betriebe wurden Gruppen von Kommunisten angetroffen, die zum Streik aufhetzen wollten. Beim Erscheinen der Beamten jedoch ergriffen sie schleunigst die Flucht. Neun Personen wurden dem Schnellrichter vorgeführt. Vor der Wagenhalle der Straßenbahn in Gladbach fand man einige Weichen mit Zement ausgegossen. Der Betrieb erlitt jedoch keinerlei Störung, da der Zement noch nicht gebunden hatte.

Im Hamburger Hafen

hatte die intensive Streikpropaganda nur geringen Erfolg. Die Polizei brauchte nur selten einzugreifen. Im Laufe des Sonntags wurden 12 Personen festgenommen, von denen die meisten sogleich wieder entlassen werden konnten. Durchweg handelt es sich um Zettelverteiler. An Bord des Dampfers „Uranus", auf dem, wie auf einigen anderen Dampfern versucht wurde, eine Streikbewegung zu entfesseln, wurden zwei Leute wegen Verstoßes gegen die Seemannsordnung verhaftet

Vor dem Schnellrichter

Ein kommunistischer Reichstagsabgeordneter verurteilt

Die Belegschaft der Zeche „Consolidation 3-4-6" in Gelsenkirchen hatte am Sonntag, 7. Januar, im Saale Mehring eine Belegschaftsversammlung veranstaltet. Die politische Polizei stellte fest, daß die Versammlung von erwerbslosen Mitgliedern der RGO. besucht worden war und somit einen öffentlichen Charakter angenommen hatte. Da die Werksfremden die Versammlung trotz Aufforderung nicht verließen, erklärte der einschreitende Beamte die Versammlung für aufgehoben. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Frank-Berlin ergriff darauf das Wort und forderte in bezug auf die Notverordnung zum Streik auf. Der Beamte benachrichtigte inzwischen das Ueberfallkommando. Als die Polizeibeamten in dem Saale eintrafen, rief Frank „Alle sitzen bleiben!" Auch der Bergmann Fritz Urowski hatte die Versammelten zum Sitzenbleiben aufgefordert, und als er schließlich festgenommen wurde, drohte er den Beamten mit dem Rufe: „Morgen wird mit euch abgerechnet!" Auch der Versammlungsleiter der Belegschaft, Fritz Ratey, soll die Versammelten zum Sitzenbleiben aufgefordert haben, während der Arbeiter Paul Westpfahl sich seiner Festnahme widersetzte.

Am Montag hatten sich die Genannten vor dem Schnellgericht Gelsenkirchen zu verantworten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten verstoßen, und sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht zu haben. Gegen 22 Uhr wurde folgendes Urteil gefällt: Frank erhält drei Monate eine Woche Gefängnis, Ratey drei Wochen Gefängnis, Urowski drei Wochen Gefängnis, während Westpfahl mit einer Geldstrafe von 20 [illegible] davonkam.

Starkes Steigen der Ruhr

In einer Nacht um rund 2 Meter

Die durch den Witterungsumschlag eingetretene plötzliche Schneeschmelze im Sauerland und der Dauerregen führten der Ruhr so gewaltige Wassermassen zu, daß sie in der Nacht zum Montag um nicht weniger als 2 Meter stieg. Die bei Essen-Steele gelegenen Niederungen sind bereits überschwemmt. Auch die Pontonbrücke der Kreisstraße nach Altendorf-Ruhr ist überflutet und nicht mehr passierbar.

„Krieg bis zum Ende" in Indien

Auch der Kongreßpräsident verhaftet

Aus Bombay, 3. Januar, wird gemeldet: Der Präsident des Kongresses, Valladhai Patel, ist gleichfalls verhaftet worden. Gandhi und Patel wurden in das Yerwada-Gefängnis in Puna gebracht.

Patel an die indische Nation

Der verhaftete Präsident des Nationalkongresses, Vallabhai Patel, erließ vor seiner Ueberführung ins Gefängnis folgende Botschaft an die indische Nation:

„Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg völliger Gewaltlosigkeit niemals zu verlassen."

Zu seinem Nachfolger ernannte er das Mitglied des Vollzugsausschusses des Nationalkongresses, Babu Rajendra Prasad.

Vier Verordnungen des Vizekönigs

Aus Delhi, 4. Jan., wird berichtet: Der Vizekönig hat vier Verordnungen erlassen, um die Ungehorsamsbewegung zu bekämpfen. Die erste gibt der Regierung und ihren Vertretern außerordentliche Vollmachten für die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung, die zweite richtet sich gegen Anstifter ungesetzlicher Handlungen, die dritte gegen gesetzwidrige Vereinigungen, die vierte bezieht sich auf den Schutz von Leben und Eigentum.

England will weiter verhandeln

Das Wolffbüro meldet aus London, 4. Januar: Nach einer Mitteilung von zuständiger Seite verfolgt die Politik der Regierung weiter das Ziel, eine weitgehende Verständigung über die indischen Verfassungsfragen auf dem Verhandlungswege zu erreichen. Die Opposition werde ihre Auffassung auf gesetzmäßige Weise zum Ausdruck bringen müssen, aber nicht in einer Art, die den Regierungsorganismus zerstören solle.

Der Exekutivausschuß für ungesetzlich erklärt

Aus Delhi, 4. Jan., kommt die Meldung: Der Exekutivausschuß des indischen Nationalkongresses ist für ungesetzlich erklärt worden.

Eine Erklärung der indischen Regierung

Aus Delhi, 4. Jan., wird berichtet: Die Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der sie dem Nationalkongreß vorwirft, den Pakt von Delhi zu verletzen, und betont, die indische Regierung und die örtlichen Regierungen richteten sich gewissenhaft nach dem Abkommen von 1931 und scheuten keine Mühe, um die Schwierigkeiten zu überwinden. Die Erklärung verweist sodann auf den Feldzug gegen die Mieten, der eine sehr gefährliche Lage geschaffen habe. Dadurch sei die Regierung gezwungen worden, ihre bisher verfolgte Politik der Duldsamkeit aufzugeben. Gleichzeitig wird der Feldzug zugunsten eines Boykotts der britischen Waren und Einrichtungen erwähnt. Weiter heißt es in der Erklärung: Es bestand dauernd die Drohung mit zivilem Ungehorsam. Für die Regierung gab es darum nur einen Weg: Maßnahmen gegen den Feldzug des zivilen Ungehorsams, der allen verfassungsmäßigen Grundsätzen zuwiderläuft und jede Form einer Regierung unmöglich machen würde. Der Fortschritt Indiens hängt von der Aufrechterhaltung der Autorität der Regierung und der Einhaltung der Gesetze ab. Die Regierung würde sich eine Pflichtversäumnis zuschulden kommen lassen, wenn sie es irgendeinem Organismus erlauben würde, sich ihre Befugnisse anzumaßen. Zum Schluß fordert die Regierung alle auf, ihr dabei zu helfen, ihr auf dem Wege verfassungsmäßigen Fortschrittes weiter zu folgen.

China fordert sofortige Einberufung des Völkerbundsrates

Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pazifique aus Schanghai hat die chinesische Regierung den Völkerbund um sofortige Einberufung des Völkerbundsrates wegen der Besetzung von Tschintschau durch die Japaner ersucht.

Formelle Auflösung der Kanton-Regierung

Wie der Timeskorrespondent in Hongkong meldet, hat sich die Kanton-Regierung gemäß dem Friedensvertrage mit Nanking formell aufgelöst.

Die Japaner in Futschau

Reuter meldet aus Tokio, 4. Jan.: In Futschau sind zwei Japaner von der chinesischen Menge ermordet worden. Der Marineminister entsandte drei Zerstörer nach diesem Hafen. Ein bereits in Futschau befindlicher japanischer Kreuzer hat 12 Mann gelandet, um die dortigen Japaner zu schützen.

Amerikanisch-japanischer Zwischenfall in Mukden

Der Vertreter der Associated Preß in Mukden berichtet: Der amerikanische Konsul in Charbin, Chamberlain, wurde in Mukden von einer aus drei japanischen Soldaten bestehenden Patrouille mißhandelt. Als er sein Auto verließ, das die amerikanische Flagge und das amerikanische Wappen zeigte, erhielt er schwere Schläge ins Gesicht, obwohl er seinen Diplomatenpaß vorzeigte. Der amerikanische Generalkonsul in Mukden und der Konsul selbst erhoben bei dem japanischen Konsul persönlich nachdrücklichen Protest. Dieser ordnete eine gründliche Untersuchung an.

Die Verhandlungen über einen polnisch-russischen Nichtangriffspakt

In politischen Kreisen Moskaus erklärt man, der Nichtangriffsvertrag, über den mit Polen verhandelt werde, habe einen doppelten Zweck. Polen solle die Ueberzeugung gewinnen, daß die Treibereien gewisser polnischer Kreise und die systematisch verbreiteten Alarmmeldungen, die in der Randstaatenpresse, sowie in Bukarester und Prager Blättern über angeblich gegen Westen gerichtete militärische Vorbereitungen der Sowjetunion zu finden seien und die Friedensliebe der Sowjetunion zu verdächtigen bezweckten, jeder Begründung entbehrten. Dagegen wünsche die Sowjetunion, die vertragliche Zusicherung zu erhalten, daß Polen seine Gebietshoheit unter keinen Umständen verletzen werde, und daß es um eine Rückendeckung nicht besorgt zu sein brauche, falls es etwa zur Verteidigung seines Gebietsstandes Abwehrmaßnahmen ergreifen müsse



Neues vom mandschurischen Krieg



Aus der ursprünglichen Bekämpfung des Räuberunwesens, von dem die Japaner zu Beginn ihrer Operationen in der Mandschurei sprachen, ist allmählich ein regelrechter Krieg geworden, und an die Stelle der Räuberbanden sind reguläre chinesische Armeen getreten. Japan führt den Krieg mit allen Mitteln und sorgt auch in der Heimat für die nötige Propaganda. Unsere Aufnahme (links) zeigt einen Zug japanischer Priester in den Straßen Tokios, um Liebesgaben für die Front zu werben. Das Bild rechts zeigt japanische Truppen im Vormarsch längs einer Eisenbahnstrecke. Auf der Bahre wird ein verwundeter Kamerad mitgetragen.

Hochwasser - Schneegestöber

Die rechtsrheinischen Nebenflüsse steigen

Aus Wuppertal, 4. Jan., wird gemeldet: Die Schneeschmelze und die Regenfälle in den letzten Tagen haben der Wupper erhebliche Wassermengen zugeführt. Im Stadtteil Barmen haben die Regenfälle zahlreiche Störungen verursacht Die Feuerwehr mußte wiederholt mit Pumpen eingreifen.

Hochwasser in Sachsen

Aus Dresden, 4. Jan., wird berichtet: Fast sämtliche sächsischen Flüsse und Wasserläufe führen heute Hochwasser. Im Erzgebirge sind die Flüsse stellenweise über die Ufer getreten. Das Wasser ist bereits an vielen Stellen in Häuser eingedrungen und hat Wiesen und Fluren überschwemmt.

Wie aus Aue gemeldet wird, hat dort das Schwarzwasser einen Stand erreicht, der den bei der Unwetterkatastrophe vom 6. Juli d. J. noch übertrifft; zahlreiche Wohnungen in Aue mußten geräumt werden. Im östlichen Erzgebirge wurde die Schmalspurstrecke Heidenau—Altenberg wegen Gefährdung zweier Eisenbahnbrücken gesperrt.

Die Elbe ist bis Montagvormittag nur leicht gestiegen, doch teilt das Elbestromamt mit, daß für morgen oder Mittwoch mit einem gewaltigen Anschwellen gerechnet werden kann. Das Regenwetter dauert überall an. Die Temperatur beträgt etwa plus 10 Grad Celsius.

Vier Personen von einer Lawine verschüttet

Aus Warth (Vorarlberg) wird gemeldet: Am Hochalppaß bei Hof Krumbach wurden vier Personen von einer Lawine verschüttet. Alle vier sind tot. Die letzte Leiche wurde nachmittags geborgen. Die Verunglückten sind: Fritz Schmidt aus Nürnberg, Richard Wittig aus Stuttgart, Peter Knauer aus Stuttgart und Fräulein Redler aus Stuttgart.

Schneeverwehungen in Jugoslawien verursachen Eisenbahnunglück

Eine Meldung aus Belgrad lautet: Die Schneeverwehungen brachten in der Nähe der Station Baka einen Personenzug zur Entgleisung. Mehrere Wagen stürzten einen Abhang hinunter. Ein Reisender wurde getötet, mehrere schwer verletzt.

Der Verkehr der meisten internationalen Bahnlinien wurde durch die Schneefälle in den letzten Tagen lahmgelegt. Im Sandschak zeigte das Thermometer gestern 30 Grad Kälte.

Drohende Wassermassen

Am Oberrhein

Aus Freiburg i. B., 4. Jan., wird gemeldet: Der plötzliche Witterungsumschlag führte, verstärkt durch Regenfälle, zu einem erheblichen Anschwellen der Schwarzwaldflüsse. Der Oberrhein ist in den letzten 24 Stunden um über einen Meter gestiegen. Die erste Flutwelle hat bereits Kehl erreicht. Die Kunzig hat im Gebiet von Offenburg und Kehl bereits weite Ueberschwemmungen verursacht und südlich von Kehl den Bahndamm unterspült, so daß seit heute morgen der Verkehr auf der Straße Appenweiler—Kehl unterbrochen ist.

Auf der Strecke Börßum—Hornburg

wurde der Bahndamm unterspült. Der Verkehr ist eingestellt worden. Das Gelände bei Börßum gleicht einem großen See. Die Gleise der Strecke Braunschweig—Harzburg hängen bei Börßum auf einer Strecke von 300 bis 400 Meter in der Luft.



Dammbruch auf der Strecke Appenweier-Straßburg-Paris

Vom Hochwasser der Kinzig, eines Rhein-Nebenflusses, der aus dem Schwarzwald kommt, ist der Bahndamm zwischen Appenweier und Kehl auf einer Strecke von etwa 20 Metern völlig ausgewaschen worden. Der Zugverkehr mußte unterbrochen werden, die internationalen Schnellzüge nach Paris, die über diese Strecke verkehren, mußten umgeleitet werden. Das Kreuz gibt die Stelle an, wo der Bahndamm unterspült wurde.

Raub auf Zeche „Teutoburgia" in Herne-Holthausen

Ein Täter erschossen, der zweite flüchtig

Am Montag kurz nach 12 Uhr drang ein Mann, der eine schwarze Maske trug, mit vorgehaltener Pistole in den Kassenraum des Verwaltungsgebäudes der Zeche „Teutoburgia" ein. Er zwang den anwesenden Zechenbeamten, sich ruhig zu verhalten. Auf den Ruf: „Komm herein!" erschien ein zweiter mit einer Pistole bewaffneter Mann im Kassenraum. Dieser hielt den Beamten in Schach, während der erste einen Geldbetrag von über 1200 Mark raubte und in einer Aktentasche verpackte. Mit der Aufforderung, sich still zu verhalten, und unter Drohungen verließen die Räuber das Gebäude. Der Zechenbeamte benachrichtigte in der Nähe befindliche Leute, die einen Täter sofort verfolgten. Der Räuber sprang auf der Castroper Straße auf einen nach Herne fahrenden Straßenbahnwagen der Linie B. Er eilte durch den Wagen zur vorderen Plattform und forderte einen dort stehenden ihm bekannten Kriminalbeamten unter Vorhaltung der Pistole auf, sich ruhig zu verhalten, da er sonst erschossen würde. Ein zweiter Kriminalbeamter, den der Täter nicht kannte, verließ sofort unbemerkt die Vorderplatiform und eilte an dem Wagen vorbei zur hinteren Plattform, wo er mit dem inzwischen ebenfalls zurückgekommenen Räuber zusammentraf. Bei der Aufforderung des Beamten „Hände hoch! Kriminalpolizei!" hob der Räuber seine Pistole zum Schuß gegen den Beamten. Dieser kam ihm zuvor und gab einen Schuß ab, der den Räuber ins Herz traf. Der Räuber sank lautlos zu Boden. Er war im Besitz einer mit sieben Schuß geladenen Pistole und einer Aktentasche mit den auf der Zeche geraubten 1282,26 Mark. Das Geld wurde dem geschädigten Werk zurückgegeben. Der Täter ist sofort von den Beamten zum Krankenhaus geschafft worden, aber auf dem Wege dorthin verschieden. Bei dem Toten handelt es sich um den erheblich vorbestraften 31jährigen Johann Thierhoff aus Herne-Holthausen. Die Leiche des Erschossenen wurde beschlagnahmt. Die Kripo fahndet nach dem zweiten Räuber. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden an die Polizeibehörden erbeten.

„Ein Mord ist passiert, jetzt kommt ihr dran!"

Ein Geistesgestörter schwingt auf der Polizeiwache einen Hammer gegen Polizeibeamte

Zu einem aufregenden Vorfall kam es auf der Polizeiwache am Borsig-Platz in Dortmund. Im Wachtraum hielten sich zwei Beamte auf. Plötzlich drang ein Mann, der in der Hand einen Hammer schwang, mit dem Rufe: „Auf dem Borsig-Platz ist ein Mord passiert, jetzt kommt ihr dran!" herein. Er stürzte sich auf einen Beamten und holte zum Schlage aus. Der zweite Beamte sprang schnell entschlossen hinzu und wehrte den heftig geführten Schlag ab. Der Eindringling konnte nach heftiger Gegenwehr überwältigt werden. Es handelt sich um einen Arbeiter aus der Brakeler Straße, der seinen Verwandten gegenüber schon seit acht Tagen ein geistesgestörtes Wesen an den Tag legte und sie des öftern mit Halsabschneiden bedroht hat. In einem solchen Zustand hat er wahrscheinlich auch diesen Ueberfall ausgeführt. Er wurde vorläufig in Schutzhaft genommen. Die beiden Polizeibeamten haben nur leichtere Verletzungen davongetragen

Anschlag auf eine Zeitung

2500 RM. Schaden im Verlagsgebäude der „Bottroper Volkszeitung"

In der Nacht gegen 22.15 Uhr wurde in der Kirchhellen Straße in Bottrop ein starkes Klirren von Schaufensterscheiben vernommen. Drei große Scheiben des Verlagsgebäudes der „Bottroper Volkszeitung" waren eingeworfen worden. Die Wurfgeschosse waren mit solcher Wucht geschleudert, daß auch die Rückenwände in den Schaufenstern zum Teil zerstört wurden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf 2500 RM. Im Innern des Gebäudes wurden fünf Pflastersteine vorgefunden. Passanten haben beobachtet, daß zwei Männer und eine Frau in der Kirchhellen Straße nach dem Klirren der Scheiben sich fluchtartig entfernt haben. Es handelt sich offenbar um einen politischen Racheakt.

Reichstags-Aeltestenrat am 12. Januar

Präsident Löbe hat den Aeltestenrat des Reichstags für Dienstag, 12. Jan., 11 Uhr vormittags, einberufen, um eine Entschließung über den neuen Antrag der Kommunisten auf vorzeitige Reichstagseinberufung herbeizuführen. Angesichts der internationalen Lage und der bevorstehenden internationalen Verhandlungen wird in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß der Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstages auch diesmal keine Mehrheit finden wird.

Dank des Reichspräsidenten

Dem Reichspräsidenten sind anläßlich des Jahreswechsels zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Auslande zugegangen. Da es ihm zu seinem Bedauern nicht möglich ist, sie einzeln zu beantworten, läßt der Herr Reichspräsident alle, die seiner in diesen Tagen freundlichst gedacht haben, bitten, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank und seine aufrichtigen Wünsche für das neue Jahr entgegenzunehmen.

Tagung der Bergbauangestellten

Der Reichsverband Deutscher Bergbauangestellter, e. V., hielt am Sonntag in Horrem bei Köln eine gut besuchte Versammlung ab. Nach einer Begrüßung durch den Bezirksvorsitzenden sprach Geschäftsführer Dr. Otto Herwegen-Berlin über „Volksnot und soziale Arbeit". Der Redner ging aus von der letzten Notverordnung, durch welche die Angestelltenschaft im Bergbau wesentlich unter den Stand von 1927 heruntergebracht worden sei. Man müsse wieder zu einer einfacheren Lebensführung kommen und das dürfte den Arbeitern und Angestellten leicht fallen, da diese nicht im Ueberfluß gelebt hätten. Die vielgepriesene Autarkie Deutschlands könne günstigenfalls erst in 10 Jahren soweit durchgeführt sein, daß wir in der Ernährung usw. vom Ausland n cht mehr so abhängig sind als bisher. Das habe vor allem eine Umstellung eines großen Teiles des deutschen Volkes zu anderen Berufen als Voraussetzung. Das Krümpersystem müsse im Wege der Notverordnung allgemein durchgeführt werden, da seine Anwendung nur bei einigen Industrien und Werken nicht anzuraten sei.

Unbotmäßigkeiten

Motoren mit der Spitzhacke zerschlagen

Aus Horrem, 4. Januar, wird gemeldet: Im allgemeinen ist die Streikbewegung im Braunkohlenrevier ohne Ausstände und erhebliche Zwischenfälle verlaufen. Allerdings sind in der vergangenen Nacht auf der Horremer Brikettfabrik einige Leute eingedrungen und haben versucht, der Streikparole dadurch Wirksamkeit zu verschaffen, daß sie Maschinen zerstörten. So sind einige elektrische Antriebsmotoren für die Kettenbahn mit Spitzhacken derart bearbeitet worden, daß sie heute morgen nicht in Gang gesetzt werden konnten. Wer als Täter in Frage kommt, ist noch nicht festgestellt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Sprengstoffdiebstahl

Im Betriebe der Rheinischen Dynamitwerke A.-G. in Troisdorf verschafften sich in der Nacht Diebe durch Eindrücken einer Fensterscheibe Zutritt zu einem Sprengkapselmagazin und entwendeten, soweit bisher festgestellt ist, 2000 Sprengkapseln. Man glaubt nach einer NWP-Meldung, daß Linksradikale die Täter sind. Gegen die auf dem Werk beschäftigten Arbeiter besteht bisher kein Verdacht.

Unruhen in Unna

Aus Unna, 4. Januar, wird gemeldet: Vor dem Rathaus versammelten sich heute abend etwa 500 Demonstranten. Die Polizei mußte Verstärkungen aus Dortmund herbeirufen.

Die Anklageschrift in Sachen Devaheim

In der Devaheim-Angelegenheit wurde die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft bei der Großen Strafkammer des Landgerichts 1 in Berlin eingereicht. Die Anklage richtet sich gegen den früheren Leiter des Devaheim-Konzerns, Wilhelm Jeppel, den ehemaligen Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Pastor D. Cremer, den Prokuristen Ernst Wilhelm Cremer, den früheren Bevollmächtigten der Auslandsanleihe beim Zentralausschuß für innere Mission, Gustav Hollmar Claußen, den früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Mülheimer Baugenossenschaft, Pastor Müller, und gegen die früheren Direktoren der Baugenossenschaft in Mülheim, Paul Jeppel und Kocks.

Den Angeklagten Wilhelm Jeppel, Pastor D. Cremer und Ernst Wilhelm Cremer wird eine Reihe ungetreuer Handlungen zum Nachteil der im Devaheim-Konzern zusammengeschlossenen Gesellschaften und des Zentralausschusses für innere Mission zur Last gelegt. Diese ungetreuen Handlungen werden vor allem in der Verwendung von Spargeldern zu unzulässigen Geschäften und eigennützigen Zwecken erblickt.

Wilhelm Jeppel werden ferner Urkundenfälschungen zur Last gelegt. Claußen ist wegen Veruntreuung von Geldern der Auslandsanleihe des Zentralausschusses für innere Mission in drei Fällen angeklagt. Den Angeschuldigten Paul Jeppel und Kocks in Mülheim wird Betrug in zwei Fällen und Bilanzverschleierung zur Last gelegt, dem Pastor Müller Untreue zum Nachteil der von ihm als Aufsichtsrat betreuten Mülheimer Baugenossenschaft.

Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, gegen die Angeschuldigten gemäß der 3. Notverordnung vom 6. Oktober 1931 das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin zu eröffnen. Die ersten Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in dieser Sache hatten am 25. Juli 1931 begonnen. Am 12. Dezember war die Untersuchung geschlossen worden.

Vor dem Abschluß der Zinsberatungen

Wie wir erfahren, haben die Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Bankinstitute und dem Bankenkommissar über die neuen Zinssätze zu einer Einigung in den Hauptfragen geführt; nur noch einige Teilfragen müssen geregelt werden. Es ist ein Rahmenvertrag für die Behandlung sowohl der Haben- als auch der Sollzinsen und der Provisionen aufgestellt worden, der den einzelnen Verbänden des Geldgewerbes zugeleitet worden ist. Unmittelbar nach der Genehmigung dieses Rahmenvertrages durch die Verbände wird der vorgesehene zentrale Kreditausschuß zum erstenmal zusammentreten, um dann über die Höhe der Sätze im einzelnen zu beschließen. Mit der Veröffentlichung des Zinssenkungsvertrages ist Ende der Woche zu rechnen.

Neue amerikanische Kriegsschiffe für 616 Millionen Dollar

Reuter berichtet aus Washington, 4. Januar: Der Vorsitzende des Marineausschusses im Repräsentantenhaus, Vinson, teilte mit, dem Hause werde morgen eine Vorlage über den Bau von 120 neuen Kriegsschiffen zugehen, die mit einem Kostenaufwand von 616 250 000 Dollar, verteilt auf die nächsten zehn Jahre, erbaut werden sollen. Mit Ausnahme von zwei Flugzeug-Mutterschiffen sollen durch diese Schiffe veraltete Schiffe ersetzt werden. Das Programm, das mit Unterstützung und Bewilligung des Marineamtes aufgestellt worden ist, sieht auch die Fertigstellung von 16 im Bau befindlichen Kriegsschiffen vor.

Die südslawischen Senatswahlen

In ganz Jugoslawien wurden am Sonntag die Senatswahlen nach der neuen Verfassung durchgeführt. Es waren 46 Senatoren, die Hälfte des Senats, zu wählen, während die andere Hälfte vom König ernannt wird. Nach den am Sonntagabend 9 Uhr vorliegenden Wahlergebnissen sind die von den Regierungsparteien aufgestellten Kandidaten gewählt. Die 46 Senatoren verteilen sich wie folgt: Belgrad-Stadt 1, Banat-Drau (Hauptstadt Laibach) 4, Banat-Sau (Gram) 9, Donaubanat (Neusatz) 8, Banat Drina (Serajewo) 5, Banat Vrbas (Banjaluka) 3, Banat Küstenland (Spalato) 3, Banat Ceta (Cetinje) 3, Banat Morawa (Nisch) 5, Banat Wardar (Ueskük) 5.

Rücktritt der südslawischen Regierung

Aus Belgrad, 4. Jan., wird gemeldet: Nach dem heute nachmittag abgehaltenen Ministerrat überreichte das Kabinett Zivkowitsch dem König seine Demission. Der Ministerpräsident begründete sie gegenüber seinen Mitarbeitern damit, daß die Aufgabe der Regierung nach dem Erlaß der Verfassung vom 3. September und den Wahlen zum Parlament erledigt sei.

Keine Einstellung der Zahlungen für die ottomanische Schuld

Die Anatolische Telegraphenagentur berichtet aus Angora: Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Informationen verschiedener englischer Zeitungen, die dahin gingen, daß der türkische Finanzminister beabsichtige, die Zahlungen für die ottomanische Schuld einzustellen, jeder Grundlage entbehren. In der Erwartung, daß es zu einem Uebereinkommen mit den Inhabern der Schuldverschreibungen kommen wird, fährt die türkische Regierung fort, bei der Ottomanischen Bank ein Drittel der für den Schuldendienst nötigen Beträge zu hinterlegen. Die von der Regierung bei der genannten Bank deponierte Summe genügt vollständig, um die für den Schuldendienst 1932 erforderlichen englischen Pfunde anzukaufen. Seit Beginn des laufenden Jahres sind der Bank keine neuen Einlagen überwiesen worden. Die hinterlegten türkischen Pfunde wurden bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in ausländische Devisen umgewandelt. Falls dieser Betrag für die Finanzoperation nicht ausreichen sollte, wird er ergänzt. Seit Juni 1931 hat die türkische Regierung der ottomanischen Staatsbank 4 340 000 türkische Pfund überwiesen.

Niedergeschlagener Aufstand in Nordost-Argentinien

Aus Buenos-Aires, 3. Jan., wird gemeldet: In der Provinz Entre Rios im Nordosten Argentiniens ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Aufrührer haben La Paz und andere Orte der Provinz eingenommen und die Verbindungen unterbrochen. In Regierungskreisen schiebt man die Revolte Anhängern Irigoyens zu.

Wie aus Buenos-Aires am 4. Januar gemeldet wird, ist der Aufstand vollkommen unterdrückt worden. Es sind 12 Verhaftungen vorgenommen worden, jedoch ist es den Hauptführern des Aufstandes gelungen, nach Uruguay zu flüchten. Bei Zusammenstößen mit der Polizei wurden vier Personen getötet und mehrere verletzt.

Wer spart richtig?
Jeder, der Standard Betriebstoffe kauft, denn sie sparen Reparaturen, und Reparaturen sind bekanntlich keine Pfennigrechnungen.
QUALITÄT ENTSCHEIDET!
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
SPARE DURCH: STANDARD
... die Marke, zu der die ganze Welt Vertrauen hat.
BENZIN – MOTOR OIL

Vorläufig keine zwangsweise Arbeitszeitverkürzung

Nach einer Meldung des Gewerkschaftlichen Pressedienstes hat der Reichsarbeitsminister in einem Schreiben an die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wiederum zum Ausdruck gebracht, daß er vom Gesichtspunkt der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit aus eine Verkürzung der Arbeitszeit überall da, wo sie technisch möglich und wirtschaftlich tragbar sei, nach wie vor für dringend erwünscht halte. Im Hinblick auf die arbeitsrechtlichen Vorschriften der Notverordnung vom 8. Dezember vorigen Jahres sei es jedoch ratsam, die Ermittlungen über eine zwangsweise Arbeitszeitverkürzung zunächst zurückzustellen. Wann die Arbeiten für eine behördliche Arbeitszeitverkürzung wieder aufgenommen werden könnten, würde von den Auswirkungen der Notverordnung insbesondere hinsichtlich der Lohn- und Preisgestaltung und von der weiteren Gestaltung des Arbeitsmarktes abhängen. Der Reichsarbeitsminister behalte sich vor, mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu geeignet erscheinender Zeit wieder in Verbindung zu treten.

Von zuständiger Stelle verlautet hierzu, daß das Schreiben des Reichsarbeitsministers dem Sinne nach richtig wiedergegeben sei.

Kleine polit. Nachrichten

Graf Tattenbach zum Gesandten ernannt

Wie wir erfahren, ist Graf von Tattenbach, Vortragender Legationsrat und seit Frühjahr 1929 Chef des Protokolls im Auswärtigen Amt, unter Belassung auf seinem Posten zum Gesandten ernannt worden.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt vor dem Abschluß

Echo de Paris erklärt, man könne mit dem baldigen Abschluß der französisch-russischen Nichtangriffspaktverhandlungen rechnen, um so mehr, als man sich bereits im Dezember über die Schaffung einer Ausgleichskommission geeinigt habe, die die wesentliche Grundlage des abzuschließenden [illegible] bilden soll.

Ge[illegible]sprochen

Aus Prag wird gemeldet: Nach fast dreiwöchiger Verhandlung fand der Meineidsprozeß gegen den ehemaligen Eisenbahnminister und jetzigen Abgeordneten der Ligapartei, Georg Stribny, mit dem Freispruch des Angeklagten seinen Abschluß.

Beginn der russisch-rumänischen Paktverhandlungen

Aus Bukarest kommt die Nachricht: Die direkten russisch-rumänischen Verhandlungen zwecks Abschluß eines Nichtangriffspaktes sollen am 15. Januar in Riga beginnen und von dem dortigen sowjetrussischen Gesandten und dem rumänischen Geschäftsträger geführt werden.

Kleine Meldungen

Zwei Dampfer auf der Außenweser aufgelaufen. Der Neptundampfer „Hektor" ist auf der Außenweser aufgelaufen. Sechs Schlepper bemühen sich, den Dampfer wieder flottzumachen. Dabei geriet ein Schlepp[illegible] ebenfalls fest und mußte von der Mannscha[illegible] verlassen werden. Es ist noch nicht gelungen, [illegible]nes der Fahrzeuge flottzumachen.

Der 60. Geburtstag Dr. ing. Rumplers. Zur Feier des 60. Geburtstages von Dr. ing. Rumpler versammelten sich in den Zoo-Sälen in Berlin zahlreiche Vertreter der Behörden und viele führende Persönlichkeiten der deutschen Luftschiffahrt. Exzellenz Lewald begrüßte den Jubilar und schilderte eindrucksvoll die Verdienste Dr. Rumplers um die deutsche Luftschiffahrt. Dr. Rumpler gab dann einen kurzen Ueberblick über sein Leben und seine Arbeit und erzählte, wie er die ersten Anregungen zum Flugzeugbau erhielt und wie es allmählich zu der Konstruktion der Rumpler-Taube kam. Ministerialdirektor Dr. Brandenburg überbrachte die Glückwünsche des Reichsverkehrsministers.

Uralzeff erkrankt. Wie das Nachrichtenbüro des VdZ. hört, ist der große Betrugsprozeß gegen den Russen Uralzeff u. Gen., der am 9. Januar vor dem zuständigen Berliner Gericht beginnen sollte und bei dem es sich um Kreditgeschäfte mit der Raiffeisenbank handelt, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Als Vertagungsgrund wird die Erkrankung des Hauptangeschuldigten Uralzeff angegeben. Das Gericht hat eine amtsärztliche Untersuchung Uralzeffs angeordnet.

Lohnkürzung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Der mitteldeutsche Schlichter hat auf Grund der Notverordnung die Lohnsätze der Lohntafel im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ab 1. Januar 1932 um 15% gekürzt. Die Kürzung betrifft nur die Tariflöhne. Leistungszuschläge, Prämien und Sonderzulagen werden von ihr nicht berührt.

Auch der Preis der oberschlesischen Steinkohle um 10 Proz. gesenkt. Da im Zusammenhang mit den Senkungen der Steinkohlenpreise verschiedentlich irrtümliche Auffassungen über die Herabsetzung der oberschlesischen Steinkohlenpreise aufgetaucht sind, legt der Preiskommissar Wert auf die Feststellung, daß das oberschlesische Steinkohlensyndikat ebenso wie das westfälische zum 1. Januar d. J. die Preise um 10 Prozent gesenkt hat.

Streik der Themse-Schiffer. Aus London, 4. Dezember, wird gemeldet: Die Themse-Schiffer sind heute früh in den Streik getreten.

Berufung gegen das freisprechende Urteil gegen den Reichstagsabgeordneten Beller

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß das Wuppertaler Schöffengericht den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Beller freigesprochen hatte, der wegen Verstoßes gegen das Republikschutzgesetz mit zwei Monaten Gefängnis bestraft worden war und Einspruch erhoben hatte. Beller hatte, wie auch das Gericht unterstellte, in einer Versammlung in Barmen erklärt, alle preußischen und Reichsminister hätten sich von Barmat bestechen lassen, die Minister hätten nichts anderes zu tun, als sich die Taschen zu stopfen. Das Gericht, hieß es in der Urteilsbegründung, habe unmöglich annehmen können, daß der Redner die amtierenden Minister im Zusammenhang mit Barmat habe nennen wollen, weil der Barmat-Skandal, als die Aeußerung Bellers fiel, bereits aufgedeckt gewesen sei. Allerdings seien auch heute noch Minister, insbesondere Ministerpräsident Braun und Minister Severing, im Amt, die bereits amtierten, bevor der Barmat-Skandal aufgedeckt war, und die an sich also von den Aeußerungen hätten betroffen werden können. Hierbei müsse man aber berücksichtigen, daß der Redner sich dieses Umstandes bei seinen Aeußerungen nicht bewußt gewesen sei. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Staatsanwalt gegen das Urteil des Wuppertaler Schöffengerichts Berufung eingelegt, sodaß der ganze Fall noch einmal zur Verhandlung kommen wird.

Sturm und Hochwasser im Westerwald.

Herborn, 5. Jan. Heftige Niederschläge verursachten im gesamten Westerwaldgebiet eine plötzliche Schneeschmelze. Dem Skisport wurde ein überraschend schnelles Ende bereitet. Die zahlreichen Gebirgsbäche sowie Dill und Lahn führen steigendes Wasser, das an verschiedenen Stellen bereits über die Ufer getreten ist. Das Sturmwetter nahm stellenweise orkanartigen Charakter an und verursachte mehrfach Schäden u. a. an den Lichtleitungen der elektrischen Ueberlandzentrale, so daß manche Orte ohne Licht waren.

Sportallerlei

Folgende 13 Mannschaften nehmen am 8. Januar in der Westfalenhalle die 145-Stundenfahrt auf: Piet van Kempen-Pijnenburg (Holland), Dülberg-Tietz (Deutschland), Kroll-Maidorn (Deutschland), Rausch-Hürtgen (Deutschland), Manthey-Ofzmella (Deutschland), Rieger-Schenk (Deutschland), Goebel-Schön (Deutschland), Pützfeld-Meyer (Deutschland), Funda-Maczynski (Deutschland), Vopel-Korsmeier (Deutschland), Charlier-Deneef (Belgien), Wambst-Broccardo (Frankreich), Linari-Dinale (Italien).

Die Köln-Mülheimer Ringermannschaft kann ihren Plan, am 16. Januar in Lüttich gegen eine dortige Vertretung anzutreten, nicht durchführen, denn Reichssportwart Brunner (Weingarten) hat Belgien auf Antrag des Kölner Gaues für den gesamten DASV. gesperrt. Als Grund wird die Nichteinhaltung des Rückkampf-Versprechens der Antwerpener Ringermannschaft der Kölner Mannschaft gegenüber angegeben.

In Saarbrücken spielt Süd am 10. Januar gegen Brandenburg in folgender Aufstellung: Kreß (Frankfurt) — Schütz (Frankfurt), Burkhardt (Brötzingen) — Blum (Stuttgart), Leinberger (Fürth), Gramlich (Frankfurt) — Bergmaier (München), Cohnen (Saarbrücken), Rohr (München), Rühr (Schweinfurt), Kellerhoff (Frankfurt).

Im Newyorker Madison Square Garden gab der tschechische „Wirbelwind" Franta Nekolny sein amerikanisches Debüt. Nekolny traf auf den polnischen Weltergewichtler Eddie Ran und wurde von seinem Gegner über zehn Runden nach Punkten geschlagen.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

Familie Hugo Fritz

Burscheid, im Januar 1932.

Burscheider Schützenverein e. V.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß sie aufgrund der neuen Verfügung ihre Büchsen und Munition bei der Polizei selbst anmelden müssen.

Der Vorstand.

Westermanns Monatshefte

werden immer schöner

so lautet das einstimmige Urteil der großen Lesergemeinde. Gerade jetzt sollte diese Zeitschrift in keinem Hause fehlen, kann sie doch Ersatz für so manche Entbehrung, die man sich auferlegen muß, sein und die schönsten und reichsten Stunden verschaffen. Verlangen Sie heute noch vom Verlag ein über 100 Seiten starkes Probeheft mit vielen meist buntfarbigen Bildern.

Westermanns Monatshefte liegen fast in jedem Hotel und jedem Café aus.

Werber in allen Orten Deutschlands und im Auslande gesucht

Gutschein

An den Verlag Georg Westermann in Braunschweig

Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos eine Probenummer von Westermanns Monatsheften mit 100 Seiten Text, 60—70 ein- und buntfarbigen Bildern und etwa 6 Kunstbeilagen. 30 Pf. für Porto (auch Auslandsmarken) füge ich bei.

Ort u. Datum: .....

Name: .....

Beruf: .....



Sämtliche Muskator-Erzeugnisse zu haben bei:

Robert Burbach, Burscheid Bahnhofstraße 4, Telefon 521.

Habe abzugeben

5 Ia Absatzferkel

ferner verschied. Maschinen und Geräte, wie **Grasmäher, Schrot-Mühle** (Veraklit), **Kartoffelsortierer, Elektr Motor 5 PS Walze, Karre, Zentrifuge** (100 Liter Stundenleistung) u. a. m. Nehme auch Produkte in Zahlung.

Bowinckel, Irlermühle.

Suchen Sie schnell

ein Darlehn, Hypothek od. Baugeld, so wenden Sie sich nach **Burscheid-Büchel 260.** Darlehen nur vom Selbstgeber. Ia Referenzen.

Jede Dame

braucht **NEUE MODEN**

Vobachs Zeitschrift für elegante Moden

Zur zuverlässigen Beratung in allen Kleiderfragen bedient sich die elegante Dame der Vobach-Zeitschrift „Neue Moden". Jedes Heft erscheint in prächtiger, vielfarbiger Ausstattung mit Schnittmusterbogen, Aufbügelmuster und Gutschein für einen

Vobach-Schnitt nach eigener Wahl

Monatlich nur 90 Pfennig einschließlich Bestellgeld

Viehmärkte vom 4. Januar 1932

	Köln	Düsseldorf	Essen	Dortmund	Elberfeld	Barmen	Aachen	Kassel
Auftrieb								
Großvieh	1060		459	593	707	79	—	174
Ochsen	316	69	15		126	7	16	9
Bullen	129	74	135		84	39	9	36
Kühe	533	167	184		299	8	73	53
Färsen	52	33	96		97	22	32	76
Fresser	37	3	29		101	3		—
Kälber	1438	480	592	455	423	7		220
Schafe	71	11	39	35	1	—	—	9
Schweine	6049	3306	2916	2617	3111	671	854	396
Ziegen	—	—	—		—		—	
Preise								
Ochsen								
vollfl., ausgem. 1. j.	35—38	36—40	36—40	38—40	38—40	—	—	32—35
2. ältere	30—33	—	—	—	—	—	—	28—31
onst. vollfl. 1. jüng.	30—34	31—36	32—35	—	34—37	—	—	28—31
2. ältere	26—29	30—34	—	30—33	—	—	30—33	—
leischige	—	—	—	—	—	—	—	—
gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—
Bullen								
jüngere vollfleisch.	29—32	31—34	—	—	30—32	32—34	—	33
sonstige vollfleisch.	23—28	27—30	29—31	29—32	25—29	28—31	—	27—29
fleischige	—	—	25—28	25—28	—	—	24—27	23—26
gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe								
jüngere vollfleisch.	31—34	31—33	30—33	33—35	31—33	—	31—33	27—30
sonst. vollfleischige	26—30	27—30	26—29	30—32	25—30	—	27—30	23—26
fleischige	21—25	22—26	22—25	25—29	20—24	—	22—26	20—22
gering genährte	—	15—20	16—21	18—24	—	—	—	—
Färsen								
vollfleisch. ausgem.	33—36	34—37	35—38	35—37	35—37	35—37	30—33	35
vollfleischige	28—32	29—33	32—34	31—34	28—34	—	25—29	27—30
eischige	—	24—25	27—31	25—30	—	—	—	22—26
Fresser								
mäß. gen. Jungv	20—28	—	20—25	—	22—26	—	—	—
Kälber								
Doppelender	58—70	—	—	—	—	—	—	—
best. Mast- u. Saugk.	50—55	50—55	48—54	50—53	52—55	—	—	35—38
mittlere M.- u. S.	44—48	42—49	40—46	42—49	50—51	—	—	30—34
geringe	—	30—40	28—38	32—41	—	—	—	24—29
Schafe								
Mastl. u. j. Masth.								
1. Weidemast	—	—	32—34	—	—	—	—	—
2. Stallmast	—	—		—	—	—	—	—
m. Mastl., ä. Masth.			—					
v. gut gen. Schafe	—	—	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafv.	22—28	—	—	—	—	—	—	—
Saugl[illegible]mmer	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine								
a) ü. 300 Pfd. L.-G.	—	—	—	—	41—44	—	—	42—45
b) 240—300 Pfd.	40—44	40—44	43—45	43—45	41—44	42—45	—	42—46
c) 200—240 Pfd.	40—44	40—45	42—46	43—46	41—44	42—45	48	40—44
d) 160—200 Pfd.	35—42	38—44	41—43	41—44	38—40	40—41	45—46	38—42
e) 120—160 Pfd.	—	35—40	38—40	40—43	38—40	—	42—44	—
f) unter 120 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—
Sauen	27—34	29—34	31—40		32—36	—	37—39	36—40

Geschäftsgang:

Köln. Großvieh: Beste Tiere auch noch höher bezahlt; ziemlich belebt. Kälber und Schafe: Ziemlich belebt. Schweine: Sehr schlecht.
Düsseldorf. Großvieh: Mittelmäßig. Kälber: Gut. Schweine: Schlecht.
Essen. In allen Gattungen: Ruhig.
Dortmund. Großvieh: Rege, geräumt. Kälber, Schafe, Schweine: Langsam; geraumt.
Elberfeld. Großvieh und Kälber: Ruhig. Schweine: Sehr schlecht. Der Markt wurde langsam geräumt.
Barmen. Großvieh: Langsam; mittlerer Ueberstand. Schweine: Langsam; geringer Ueberstand.
Aachen. Großvieh: Flott; geräumt. Schweine: Geräumt.
Kassel. Großvieh: Mittelmäßig. Kälber: Langsam. Schweine: Mittelmäßig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. — Bei Schweinen L.-G. = Lebendgewicht.

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 3 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Dienstag, den 5. Januar 1932

Zum Dreikönigstag

Nun ist es unwiderruflich aus und vorbei mit der wunderschönen Weihnachtszeit und ihren Freuden mancher Art. Wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, wieder auf das graue Meer des Alltags hinauszusegeln. Aber einen leuchtenden Punkt haben wir noch zu umschiffen, das ist das liebe alte Fest der heiligen drei Könige, das Epiphaniafest, das von je ein Tag der Lustbarkeiten und Freuden war. Erinnerung an die Weisen aus dem Morgenlande, die von dem Stern durch die Wüste geleitet wurden und dem Jesukinde zu Bethlehem ihre Huldigung darbrachten, wird durch diesen Tag wach gehalten. Die ehedem als die Weisen bezeichnet wurden, sind im Laufe der Zeiten zu Königen geworden, und der Volksmund hat ihnen Namen verliehen: Kaspar, Melchior und Balthasar. Daß es gerade drei sind, meint man darauf zurückführen zu können, daß sie als Vertreter der drei Stämme, der Hamiten, Japhetiten und Semiten, zu gelten haben. Demgemäß haben die Maler älterer Zeiten einen der Könige aus dem Morgenlande immer als Mohren dargestellt.

Am volkstümlichsten wurde die interessante und vielgestaltige Geschichte der Weisen durch die Umzüge von Personen, die als die drei Könige verkleidet mit einem Stern auf einer langen Stange herumzogen und die Geschichte in althergebrachten Liedern und Weisen vor den Häusern besangen. Mit der Zeit sanken diese Umzüge zu einem Bitt- und Bettelgang der Kinder herab, die nur noch das Heischen von milden Gaben bezweckten. Da nun aber der Aufzug der drei Könige nicht selten wüste Ausschreitungen und Tumulte im Gefolge hatte, so erließen die Behörden zu wiederholten Malen Dekrete gegen den „unverantwortlichen Mutwillen und das unheilige Unwesen". In einem Hamburger Ratsmandat vom 23. Dezember 1666, in dem die jugendlichen Dreikönigsdarsteller sogar mit Bänkelsängern auf eine Stufe gestellt werden, heißt es: „Jeder, der sich auf den Gassen als gekleidetes Christkindlein mit oder ohne Stern betreffen läßt, soll von der Nachtwaffe ergriffen und sonder Gnade in Arrest gebracht werden". — Der Rat zu Halle ließ um 1680 von der Kanzel verlesen: „Wie denn auch das nächtliche Umherlaufen mit den Sternen und das dabey auf den Gassen des Abends und des Nachts verübende Singen und Schreyen hiermit nochmals bey Straffe des Gefängnisses gäntzlich untersagt wird. Dergestalt dem Stadtknecht ernstlich anbefohlen wird, auf die vorberührten Exzesse genau Achtung zu geben und die Uebertreter sonder Ansehung der Person zur gefänglichen Haft zu bringen. Es hat sich ein jeder eigentlich hiernach zu achten und für Schimpff und Schaden zu hüten". — Im Jahre 1739 verbot König Friedrich Wilhelm 1. von Preußen, „daß die Leute mit Kronen oder Masken gehen, noch dergleichen Alfanzereien mehr getrieben werden".

In den Familien ist der Epiphaniastag häufig der Tag, an dem der Weihnachtsbaum geplündert wird. Besonders hübsch ist die alte Sitte, dies Plündern zu einem Fest für die Kinder zu machen. Wie leer sind die Stuben, wenn der Baum zerknackt und fortgeschafft ist; es ist beinahe, als wäre ein lieber Mensch von uns gegangen; höchstens die Hausfrau seufzt ein bißchen erleichtert auf, denn es war nicht so einfach, jeden Morgen die Nadeln zu beseitigen, und viel Platz nahm er auch ein; in den heutigen engen Wohnungen ist es schon eine Raumfrage, einen Weihnachtsbaum aufzustellen. Aber wehmütig ist uns doch ums Herz. Wieder einmal ging die schönste Zeit des Jahres zu Ende. Viele Wünsche sind nicht erfüllt worden und bei diesen glänzt die Hoffnung: Uebers Jahr ist wieder Weihnachten und je länger die Vorfreude, umso inniger und herzlicher nachher die Freude über die endliche Erfüllung!

Kleine Zahlen

In Deutschland wurden 1930 rund 600 Millionen Bleistifte im Werte von etwa 30 Millionen Mark produziert, von denen fast $^5/_6$ ins Ausland ausgeführt wurden.

Im Winter 1930/31 begingen in Deutschland durchschnittlich täglich 68 Menschen Selbstmord.

In Deutschland wurden 1930 47 Millionen Harmonikas hergestellt. Es gibt in Deutschland über 4000 Mundharmonika-Orchester.

Der gläserne Motor

Dieser erfolgreiche Ufa-Tonfilm, der gestern in der hiesigen Modernen Lichtbühne aufgeführt wurde, ein Meisterwerk des leider viel zu früh verstorbenen Hans Jürgen Völcker, macht mit den unbegrenzten Mitteln des Tonfilms ein schwieriges Thema — Umwandlung von Kraftstoff in Kraftleistung — mit verblüffender Einfachheit und Anschaulichkeit jedem Laien verständlich. Die schwierigsten, im Innern des Motors verborgenen Vorgänge, deren Verständnis durch lange Erklärungen und komplizierte Darstellungen bisher auch dem Fachmann kaum vermittelt werden konnten, werden hier auch dem Nichtfachmann in einer Stunde auf spannende und unterhaltende Art plausibel gemacht.

Der Motor wird teils in wirklichem, teils in übertragenem Sinne durchsichtig. Wo es nicht mehr möglich ist, dem ungeheuren Tempo der Explosionen zu folgen, veranschaulichen Trick-, Mikro- und Zeitlupenaufnahmen die letzten Erkenntnisse der Kraftstofforschung. Die tonlich überraschend geglückte Wiedergabe der höchst individuellen Motorsprache erleichtert das Verständnis umso mehr, als ja viele Vorgänge und Störungen im Motor leichter durch das Ohr als durch das Auge aufgenommen werden.

Wir erleben einen Experimentalvortrag, der in einem mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Versuchslaboratorium gehalten wird, und der mehr und mehr in eine Diskussion zwischen dem Vortragenden und dem aus allen Teilen zusammengesetzten Publikum übergeht. Anhand der einfachsten Verbrennungsvorgänge werden die komplizierten Gesetzmäßigkeiten der Motorverbrennung abgeleitet und die verschiedenen Kraftstoffe auf ihr Verhalten im Motor untersucht. In gläsernen Zylindern werden verschiedene Kraftstoffe zur Explosion gebracht, wobei sich zeigt, daß Benzol der energiereichste und dabei am schnellsten und vollständigsten vergasende Kraftstoff ist. Die Probe aufs Exempel wird an einem laufenden Motor vorgenommen, dessen Auspuffrohre abgenommen sind und aus dessen Zylindern die Flammen herausschlagen.

Ein gläserner Vergaser gibt zum ersten Male die Möglichkeit, die Entstehung des Luft- und Kraftstoff-Gemisches am laufenden Motor zu beobachten. Interessant sind weiter die Versuche über die Kompressionsfestigkeit der verschiedenen Kraftstoffe, die hier an laufenden Motoren angestellt werden, deren Verdichtung während des Laufens verändert werden kann. Auch hier zeigt sich wiederum Benzol als ein so klopffester Kraftstoff, daß seine Vorzüge praktisch auch in der Mischung mit Benzin voll zur Geltung kommen. Die mit Benzin-Benzol-Gemisch wie BV-Aral zu erzielenden Ersparnisse finden hierdurch ihre Erklärung und machen den bei höherverdichtenden Motoren in verstärktem Maße eintretenden Minderverbrauch auf deutlichste Art verständlich.

Der stets packende und alle trockene Gelehrsamkeit vermeidende Film zeigt, in welchem Umfange deutsche Forschung an der Verbesserung der Kraftstoffe und damit der Ausnutzung neuer motorischer Möglichkeiten beteiligt ist; er zeigt ferner, wie groß das volkswirtschaftliche Interesse an der Verwendung deutscher Qualitätskraftstoffe ist.

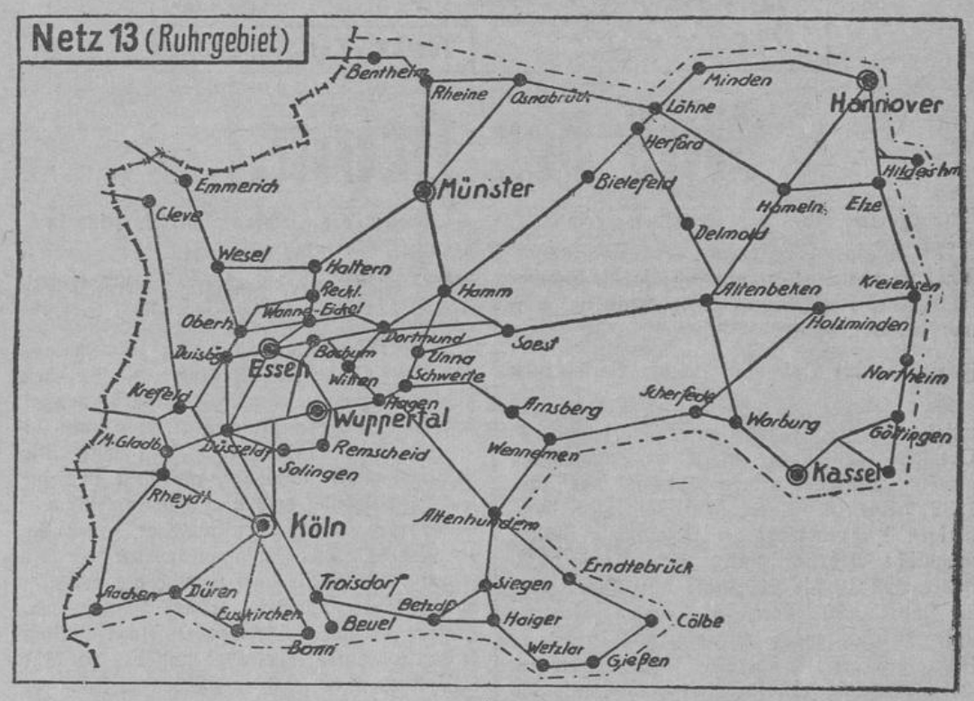
Aus dem Schützenverein

In der gestrigen Versammlung des hiesigen Schützenvereins wurde eingangs mitgeteilt, daß sich der Vorstand wie folgt gebildet habe: 1. Vorsitzender Josef Gersabeck, 2. Vorsitzender Alfred Strohn, 1. Schriftführer Willi Mebus, 2. Schriftführer Wilhelm Haas, Kassierer August Peters, Beisitzer Oskar Kämper, Chef Willi Goetze, Schießmeister Josef Prior.

Im Geschäfts- und Kassenbericht spiegelte sich, wie in allen Vereinen, die Not und die Schwere der Zeit wider, doch kam in der anschließenden Aussprache der ernste Wille zum Ausdruck, in treuer Einigkeit und festem Zusammenhalten diese zu überstehen und den Schützenverein stark und arbeitsfähig zu erhalten. Der neue Vorsitzende, Herr Gersabeck, bat zu diesem Zweck um die tatkräftige Mitarbeit aller Mitglieder, die gerade jetzt dringend nötig sei.

Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde eine Beitragsermäßigung beschlossen und der diesjährige Schützenball auf Samstag, den 5. März, festgelegt. Man war einstimmig der Ansicht, diese Veranstaltung nicht fallen zu lassen, da sie die einzige sei, die die Schützen mit ihren Familien und Freunden vereinige und man auch in harter Zeit einige Stunden der Ausspannung bedürfe. Natürlich soll der Abend in ganz einfachem Rahmen gehalten werden. Es gab sodann noch allerlei Vereinsfragen zu regeln und nahm die Versammlung einen überaus anregenden und harmonischen Verlauf.

Netz- und Bezirksfahrkarten



Das westdeutsche Handwerk im vergangenen Dezember

Von der Handwerkskammer Düsseldorf wird folgender Bericht herausgegeben:

Die erheblichen Schwierigkeiten, mit denen die gesamte Wirtschaft im verflossenen Jahre zu kämpfen hatte, haben zum Jahresabschluß noch zugenommen. Die Wirtschaftslage während der Berichtszeit stand unter dem Zwange der letzten Notverordnung. Wenn gleich die Durchführung der umfassenden Maßnahmen nur teilweise erfolgte und daher die Auswirkung noch nicht beobachtet werden konnte, so muß doch festgestellt werden, daß schon die Ankündigung der Notverordnung ein starkes psychologisches Hemmnis für das Wirtschaftsleben, insbesondere für das Weihnachtsgeschäft bedeutete. Die zahlreichen Klagen aus allen Berufszweigen bestätigen diese Tatsache. Schon vor der Verkündigung der Notverordnung hielt das Publikum mit seinen Aufträgen zurück, da es trotz der allgemein zurückgegangenen Preisgestaltung weitere Vorteile von der Notverordnung erwartete. Dieser unerwartete Rückgang der Umsätze hat den schweren Stand vieler Handwerksbetriebe noch unsicherer gemacht und den Ausblick auf das neue Jahr noch dichter verhängt.

Nach wie vor ist das Bauhandwerk ohne Aufträge. Die einzelnen noch zur Vergebung kommenden Reparaturarbeiten werden in erster Linie von Schwarzarbeitern ausgeführt, die, solange sie selbst in Arbeit standen, sich für eine Hochhaltung der Löhne eingesetzt hatten, nunmehr aber die Preise in unerhörter Weise unterbieten.

Zwangsläufig sind die Baunebengewerbe durch das Darniederliegen des Baumarktes stark in Mitleidenschaft gezogen. Lediglich im Klempner- und Installations- und im Dachdeckerhandwerk konnten kleinere Reparatur-Aufträge, die durch das Einsetzen des Frostwetters hervorgerufen wurden, hereingenommen werden. Dagegen ist das Maler- und das Elektro-Installationshandwerk fast ohne Aufträge.

Im holzverarbeitenden Gewerbe stehen nur noch diejenigen Betriebe, die sich rechtzeitig spezialisiert haben, einigermaßen in Arbeit. Die Möbeltischlereien klagen jedoch über schleppende Zahlungsweise.

Die metallverarbeitenden Gewerbe, vor allem Schmiede und Schlosser leiden unter starkem Auftragsmangel.

Im Bekleidungsgewerbe hat sich eine saisonmäßige Belebung bislang nicht durchsetzen können. Es besteht auch kaum die Hoffnung, daß in diesem Winter bei der vorgeschrittenen Jahreszeit noch Aufträge in nennenswertem Umfange hereinkommen. Das Schuhmacherhandwerk ist durch die Uebersetzung und durch die zunehmende Schwarzarbeit in einer besonders bedrängten Lage. Das gleiche gilt auch für das Friseurhandwerk.

In dem Nahrungsmittelgewerbe ist im Hinblick auf die Feiertage in der zweiten Hälfte des Monats eine Belebung des Geschäfts eingetreten, doch haben sich die Hoffnungen, die das Bäcker- wie auch das Metzgerhandwerk auf das Weihnachtsgeschäft gesetzt hatten, nicht annähernd erfüllt.

Die Deutsche Reichsbahn hat die Einrichtung von Netzfahrkarten geschaffen, um dem Berufsreiseverkehr Erleichterungen zu gewähren. Die Netzkarte kostet für einen Monat, unabhängig vom Kalenderdatum, in der 3. Wagenklasse 100 RM, in der 2. Wagenklasse 130 RM. Die Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist eingeschlossen, lediglich für FD-Züge und FFD-Züge sind die besonderen Tarifzuschläge zu zahlen. Das ganze Streckengebiet der Deutschen Reichsbahn ist in 16 Netze eingeteilt. Für den Bezirk der Reichsbahndirektion Wuppertal kommen in erster Linie die Netze 13 (Ruhrgebiet) und 12 (Rheinland) in Frage.

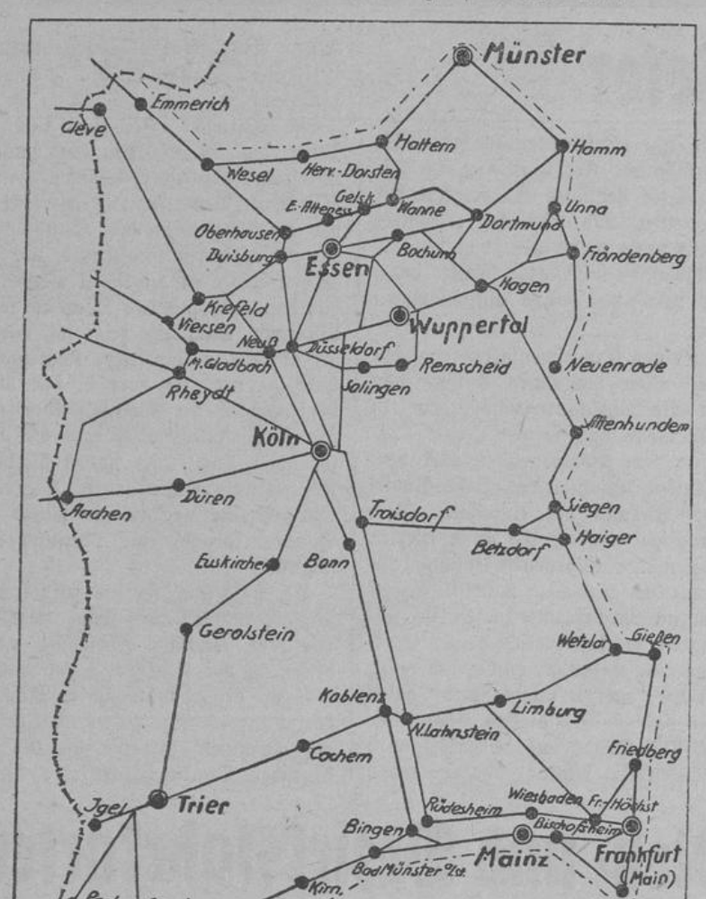
Das Netz 13 (Ruhrgebiet) umfaßt das rheinisch-westfälische Ruhrgebiet und die östlich davon liegenden Teile Westdeutschlands mit Hannover und Kassel. Die Grenze bildet im Westen von Aachen bis Bentheim die Reichsgrenze gegen Belgien und Holland und im Norden die Schnellzugstrecke Holland — Osnabrück — Hannover. Sie verläuft von Hannover aus in südlicher Richtung unter Einschluß von Hildesheim die Leine aufwärts über Kreiensen, Göttingen bis Eichenberg, biegt ab über Kassel, Warburg, Brilon (Schnellzugsstrecke Kassel — Arnsberg) bis Wennemen und führt dann wieder südwärts quer durch das Sauerland über Fredeburg, Erndtebrück, Laasphe bis Marburg und Gießen. Von dort aus wendet sie sich westwärts über Dillenburg, Betzdorf, Siegburg und Beuel an den Rhein und endet schließlich über Bonn, Euskirchen, Düren bei Aachen an der belgischen Grenze.

Das Netz 12 (Rheinland) umfaßt ebenfalls das rheinisch-westfälische Industriegebiet, zieht sich aber im Gegensatz zu dem in westöstlicher Richtung gelagerten Ruhrnetz nach Süden hin. Die Rheinprovinz ist in dem Netz ganz enthalten. Ferner liegen darin Teile Westfalens

(Ruhrgebiet, Siegerland und Sauerland) sowie der nassauische Teil Hessens mit dem Westerwald und dem Taunus. Schließlich gehört noch Darmstadt zu dem Netz. Die Grenze dieses ungefähr rechteckigen Netzes bildet im Westen wieder die Reichsgrenze von der Saar bis zum Niederrhein, im Norden die Linie Emmerich — Wesel — Haltern — Münster, im Osten die Linie Hamm — Siegen — Gießen — Frankfurt und im Süden Darmstadt, das Rheinknie und die pfälzische und saarländische Grenze.

Es handelt sich also, ähnlich wie bei den übrigen Netzen, um einen Gesamtstreckenumfang von etwa 6000 Kilometer, deren Benutzung für die Inhaber einer Netzkarte frei steht.

Ein weiteres Entgegenkommen der Reichsbahn gegenüber den Reisenden besteht darin, daß die Netzkarten nicht an den Kalendermonat gebunden ist, sondern an jedem beliebigen Tage mit der Geltungsdauer von einem Monat gelöst werden kann.



Aus der Heimat

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin

Am morgigen Mittwoch, den 6. Januar, werden nachmittags von 4—6 Uhr die Sprechstunden der Kreisfürsorgerin im Rathaus, Zimmer 9a, abgehalten.

Festsetzung der Ortslöhne für die Versicherung

Das Oberversicherungsamt Düsseldorf hat auf Grund der Reichsversicherungsordnung den Ortslohn (das ist der ortsübliche Tagesentgelt gewöhnlicher Tagesarbeiter) neu für das Jahr 1932 festgesetzt. Unter Aufhebung der bisherigen Sätze beträgt der Ortslohn wie folgt: männliche Arbeiter unter 16 Jahren 1,20 Mark, von 16 bis 21 Jahre 2,70 Mark, über 21 Jahre 3,90 Mark, für weibliche Arbeiter unter 16 Jahren 90 Pfennig, von 16 bis 21 Jahre 1,65 Mark, über 21 Jahre 2,85 Mark. Die Festsetzung gilt für zwei Jahre, also bis zum 31. Dezember 1933.

Einlösen der Lose

Das Einlösen der Lose zur 4. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie hat bei den zuständigen Lotteriekollekteuren bis zum 6. Januar zu geschehen.

Konzert des Oelberger Musikvereins in Wermelskirchen

Wir lesen in der gestrigen „Wermelskircher Zeitung":

„Leider hatte die Einladung zu dem Konzert des Oelberger Musikvereins, Burscheid, nicht den erwarteten Erfolg gehabt, weshalb der Saal des evangelischen Vereinshauses am Neujahrstage kaum halb gefüllt war. Dies ist umso unverständlicher, als dem in seiner jetzigen Besetzung doch vorzüglich abgestimmten Chorkörper ein nicht alltäglicher guter Ruf vorausgeht. Das Zusammenwirken der einzelnen Instrumente darf wirklich als verzüglich bezeichnet werden. Es erklärt sich aus der straffen Disziplin, die den einzelnen Mitwirkenden ohnedies innewohnt und der verständnisvollen, aber auch energischen Leitung des Dirigenten, Willy Weber, Köln. Die saubere Tonführung bei den Streichinstrumenten und der gute Ansatz der Holzbläser soll hier nicht unerwähnt bleiben.

Die reichhaltige Vortragsfolge brachte in der Hauptsache Opern- und Operettenmusik. Hervorzuheben sind hier die Ouvertüre zu „Freischütz" von Weber, Introduktion und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach und die Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach-Binder. Es ist nicht zuviel gesagt, daß alle Zuhörer gespannt lauschten und mit den Darbietungen ganz zufrieden waren. Der alte Offenbach, der bis in die letzten Jahre seines Schaffens wenig Anerkennung gefunden hatte, hätte seine Freude an der sauberen Interpretation gehabt. Die Oelberger werden über den schlechten Besuch wenig erfreut gewesen sein und das ist sehr schade, weil wir wohl in der nächsten Zeit keine Gelegenheit mehr haben, sie daraufhin in unserer Stadt zu Gast zu haben".

Die Dortmunder Sechstage im Rundfunk

Auch bei dem diesjährigen Dortmunder Sechstagerennen, das am 8. Januar 1932 beginnt, ist der Westdeutsche Rundfunk mit dabei. Die Leitung der Uebertragungen liegt in erster Linie in den Händen von Hermann Probst. Die Uebertragungen erfolgen voraussichtlich: Am 9. Januar von 22,30—22,50 Uhr; am 10. Januar von 23,45—0,10 Uhr; am 11. Januar von 23,45—0,10 Uhr; am 12. Januar von 22,30—23,00 Uhr; am 13. Januar von 23,45—0,10 Uhr; am 14. Januar von 22,40—23,10 Uhr.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Die Personenstandsbewegung

Beim hiesigen Standesamt wurden im abgelaufenen Jahr beurkundet 15 (22) Geburten, 13 (16) Eheschließungen und 17 (25) Sterbefälle. Die eingeklammerten Zahlen sind die Beurkundungen des Vorjahres.

Anmeldung des Waffenbesitzes

Die Waffenbesitzer seien an dieser Stelle nochmals auf die Anordnung des Regierungspräsidenten über die Anmeldung von Schußwaffen und Munition aufmerksam gemacht. Die Anmeldung des Besitzes hat bis zum 9. ds. Mts. zu erfolgen. Die Pflicht zur Anmeldung obliegt auch denjenigen, die im Besitze eines Waffen-, (Munitions-) Erwerbsscheines, eines Waffenscheines oder eines Jagdscheines sind. Bei der Anmeldung von Schußwaffen ist die Fabrikmarke, die Fabriknummer und das Kaliber, bei der Anmeldung von Munition die Stückzahl und das Kaliber anzugeben. Entsprechende Anmeldevordrucke werden auf dem Bürgermeisteramt verabfolgt.

Autounfall durch das Glatteis

Das Glatteis hat auch in unserer Gemeinde einen Autounfall zur Folge gehabt. Am Samstag, in den Abendstunden, etwa gegen 9 Uhr, kam ein aus Richtung Herscheid kommender Ford-Lieferwagen in Flamerscheid in der Kurve infolge des herrschenden Nebels und wegen der Glätte von der Fahrbahn ab und schlug seitlich um. Der Wagen war besetzt mit 14 Fahrgästen, die in Herscheid an einer Versammlung des Pferdeversicherungsvereins teilgenommen hatten und sich auf der Heimfahrt nach Bergisch Neukirchen befanden. Nur dem Umstande, daß der Fahrer ein mäßiges Tempo fuhr, ist es zuzuschreiben, daß größeres Unheil verhütet worden ist. Vier Verletzte hatte der Unfall zur Folge. Zwei wurden nach Anlegung von Notverbänden dem Krankenhaus in Opladen zugeführt. Einer hatte eine nicht unerhebliche Gesichtsverletzung, und ein anderer eine Schulterverletzung davongetragen. Die beiden anderen waren leichter verletzt. Die Freiwillige Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe. Der Kraftwagen konnte erst im Laufe des Sonntags wieder aufgerichtet werden. Größerer Sachschaden am Wagen ist nicht entstanden.

Nun hat Witzhelden auch seinen Zahnarzt

Vorerst hält der Zahnarzt wöchentlich zweimal seine Sprechstunden im Lokale von Werner ab. Diejenigen, die einen Zahnarzt in Anspruch nehmen müssen, werden dies sicherlich begrüßen, ist ihnen hierdurch doch mancher Weg nach auswärts erspart.

Aus der Gemeinde Odenthal

Hochwassergefahr

Durch den starken Regen und die Schneeschmelze in den letzten Tagen führt die Dhün wieder Hochwasser. Das Flüßchen ist stark angeschwollen und in Dünnerhöfe und in Hummelsheim ist sie bereits über die Ufer getreten. Ernste Gefahren bestehen an der Dhünbrücke in Odenthal, wo wiederholt durch den starken Verkehr der Lastwagen größere Steinmassen abstürzten, sodaß eine Stützung der Mauer vorgenommen werden mußte, um größere Schäden zu verhüten. Weiter sind die Keller der Bewohner von Hummelsheim bis nach Leverkusen-Schlebusch hin alle unter Wasser gesetzt. Der Landwirtschaft wird durch die neue Überschwemmung erheblicher Schaden zugefügt.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Die Wupper führt Hochwasser

Opladen, 5. Jan. Die plötzliche Schneeschmelze und der starke Regen haben der sonst so friedlichen und schmutzigen Wupper große Wassermassen zugeführt und über Nacht stieg der Wasserspiegel ganz beträchtlich. Mit reißender Geschwindigkeit treibt die Flut zu Tal, eine Reihe von Wiesen im Opladener Gebiet wurden überschwemmt, an einigen Stellen fehlen nur noch ein paar Zentimeter, um den Fluß aus den Ufern treten zu lassen.

Ein Opfer der Wissenschaft

Opladen, 5. Jan. Ein Opfer der Wissenschaft ist ein Sohn unsrer Stadt, der Tuberkuloseforscher Prof. Dr. Emil Le Blanc, geworden. Der Verstorbene, der vor 44 Jahren als Sohn des derzeitigen Geheimen Sanitätsrats Dr. Le Blanc in Opladen geboren wurde, war seit mehrern Jahren leitender Oberarzt am Allgemeinen Krankenhaus in Barmbeck-Hamburg. Bei der Behandlung eines Kranken zog er sich eine Infektion zu, die zur Folge hatte, daß er an Kehlkopftuberkulose erkrankte. Nach langem schweren Leiden ist er nun vom Tode dahingerafft worden.

Die Täter des Raubüberfalls auf den Taxichauffeur gefaßt

Leverkusen, 5. Jan. Wie von uns bereits gemeldet, überfielen in der Silvesternacht zwei junge Burschen auf der Schlebuscher Straße einen Taxichauffeur, der sie nach Küppersteg fahren sollte. Zum Glück konnte sich der Chauffeur der beiden Räuber erwehren, die dann die Flucht ergriffen. Die sofort aufgenommenen Spuren führten zu einem raschen Erfolg. Der Polizei ist es gestern gelungen, die beiden Täter festzunehmen. Es handelt sich um ein Brüderpaar, namens Schäfer, aus Leverkusen-Wiesdorf.

Erfolglose Aufforderung zum Streik

Leverkusen, 5. Jan. In letzter Zeit konnte man auch hier an vielen Stellen kleine Zetteln angeklebt sehen, die zum Streik als „Waffe gegen Hunger und Elend" aufforderten. Wie überall, so wollte man auch hier gestern eine Streikaktion durchführen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um die zur Fabrik kommenden Arbeiter vor Belästigungen zu schützen. Einige Kommunisten, die sich in auffälliger Weise vor dem Werke der IG Farbenfabriken herumtrieben und sich verdächtig machten, wurden festgenommen, aber im Laufe des Vormittags wieder entlassen. Es kam hier nirgends zu Störungen.

Aus Schwermut in den Tod gegangen

Leverkusen, 5. Jan. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand im Hause Carl-Leverkusstraße 63 ein heimkehrender Mann seine Ehefrau erhängt vor. Sofortige Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg. Die Erhängte, eine Frau von 40 Jahren, trug in den letzten Wochen ein auffallend schwermütiges Wesen zur Schau, das sie nunmehr in den Tod getrieben hatte. Wahrscheinlich hatte sie sich auch wirtschaftliche Sorgen sehr zu Herzen genommen.

Eine unerfreuliche Nachricht

Leverkusen-Schlebusch, 5. Jan. Wie mitgeteilt wird, hat die Firma Eumuco Aktiengesellschaft für Maschinenbau am 31. Dezember einer Anzahl Beamten gekündigt. Gerade dieses Werk war in der letzten Zeit imstande, seine Beamten und Arbeiter voll zu beschäftigen. Die jetzt erfolgten Kündigungen dürften auf Rückgang der Aufträge zurückzuführen sein.

Dammbruch in Mehlbruch

Rensrath, 5. Jan. Der seinerzeit bei der Zusammenlegung angelegte Staudamm am Wadenpohl konnte gestern dem Wasserdruck nicht widerstehen. Wie erinnerlich war vor längerer Zeit ein zweiter Staudamm in der Waldparzelle an der Grunewaldstraße erstellt worden, der eine Ablaßschleuse und einen Ueberlauf erhielt. Mit großem Getöse strömte gestern das Wasser talabwärts und riß alles mit, was sich ihm in den Weg stellte, ein 6 Meter großes Loch zeigt allzu deutlich, mit welcher Wucht die Wassermassen ihren Druck auf den Damm ausgeübt hatten. Weiter riß das Wasser Hecken und Zäune um, beim Ueberlauf über die Straße spülten die Wassermassen erhebliche Teile der Schotterdecke mit fort. Augenblicklich ist man wieder mit den Herstellungsarbeiten an der Bruchstelle beschäftigt.

Eisenbahnunfall in Krebsöge

Radevormwald, 5. Jan. Als die Lokomotive des Lenneper Personenzuges in Krebsöge umwechseln wollte, um in Richtung Lennep weiterfahren zu können, wurde sie von dem aus Richtung Wuppertal eintreffenden Personenzug 1097 angefahren. Zum Glück hatte der Führer dieses Zuges die Maschine rechtzeitig bemerkt. Trotzdem er aber sofort bremste, konnte er doch nicht verhindern, daß er noch mit der Maschine zusammenstieß. Außer einer Dame aus Radevormwald, die leichte Verletzungen davontrug, ist niemand zu Schaden gekommen. Die Maschine des Personenzuges 1097 mußte ausgewechselt werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die Brandsirene war eingefroren

Radevormwald, 5. Jan. Am Neujahrstage entstand abends in einem Hause der Kaiserstraße ein Zimmerbrand. Noch ehe die Feuerwehr durch das Brandhorn alarmiert werden konnte — eine Alarmierung durch die Sirene konnte nicht erfolgen, da diese eingefroren war —, konnte das Feuer erstickt werden.

Devisenvorschriften-Verstöße

Achtung — Strafverfahren

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung beim Landesfinanzamt erforderlich ist nicht nur für die Zahlungsgeschäfte in Devisen, sondern u. a. auch besonders für folgende Fälle:

1. Zahlungen in Reichsmark ans Ausland und zwar gleichgültig, in welcher Form es geschieht, ob durch persönliche Mitnahme oder Uebersendung der Zahlungsmittel durch Postanweisung, Wertbrief und dergl. Dazu gehört auch die Zahlung von Reichsmarkbeträgen an Personen, die aus dem Ausland ins Inland kommen, um das Geld persönlich in Empfang zu nehmen.

2. Verfügung über Devisen, die die Reichsbank freigegeben hat (die Freigabe der Reichsbank ersetzt also nicht die Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle zur Verfügung über diese Devisen).

Es gibt in Deutschland 8000 Varietees mit einem Personalbestand von 290 000 Köpfen.

Von weit über 15 000 Männergesangvereinen im Deutschen Sängerbund mit über einer halben Million aktiven Mitgliedern finden sich allein in Sachsen rund 1500 Vereine, in denen mehr als 56 000 Sänger singen.

Die Fremdenverkehrs-Industrie in der Schweiz beschäftigt 120 000 Angestellte in 28 000 Betrieben. Dagegen sind in Industrie und Gewerbe 810 000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, im Handel 319 000, 9,4 Prozent der arbeitenden Bevölkerung stehen also im Dienste der Fremdenindustrie.

55,4 Prozent der gesamten Menschen leben in Asien, nähmlich 1013 Millionen von einer geschätzten Gesamtbevölkerung von 1 849 500 000 Menschen.

Die Negerbevölkerung machte vor 140 Jahren in Amerika noch 20 Prozent der Gesamtbevölkerung aus, heute dagegen nur noch etwa 10 Prozent.

Das Neueste

Im Rahmen der Winterhilfe hat die Reichsregierung weitere Mittel zur Verfügung gestellt, um für die nächsten Monate neben der Fleischverbilligung eine Kohlenverbilligung für die hilfsbedürftige Bevölkerung durchzuführen.

Nachdem bereits gestern die Mittagsschicht fast vollzählig wieder angefahren war, wird heute früh aus den einzelnen Bezirken über vollkommene Ruhe berichtet. Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen fuhren die Bergarbeiter auf den einzelnen Schachtanlagen vollzählig an. Aus dem Recklinghauser Bezirk wird gemeldet, daß dort die RGO den Streik abgeblasen hat.

Die Kersten-Centrumsgrube bei Beuthen wurde von einem schweren Gebirgsschlag betroffen, der 14 Bergleute verschüttete. Da noch keine Verbindung mit den Verschütteten aufgenommen werden konnte, muß damit gerechnet werden, daß sie den Tod gefunden haben.

Der Dammbruch an der Kinzig rief eine Hochwasserkatastrophe hervor, die östlich von Kehl bis nach Auenheim den größten Schaden anrichtete.

Das Hauptthema der heutigen Pariser Morgenpresse bildet die Frage einer endgültigen Streichung der Reparationen durch die französische Regierung.

Die Arbeitgeber des nordfranzösischen Bergbaues haben die Lohntarife gekündigt. Die Bergarbeiter haben Ministerpräsident Laval um Vermittlung gebeten.

Im „Echo de Paris" wird ganz offen der Grundsatz vertreten, daß der Sinn der Tribute der sei, Deutschland am Boden zu halten, um einen gefährlichen Konkurrenten auszuschalten.

Der Sachverständige des britischen Schatzamtes Leith Roß wird sich Ende der Woche nach Paris begeben, um die Besprechungen mit dem französischen Schatzamt wiederaufzunehmen.

Nach englischen Pressemitteilungen enthält das englische Programm für die Abrüstungskonferenz die Forderung auf Herabsetzung der Linienschiffsgröße auf 25 000 Tonnen, Begrenzung der Kreuzergröße auf 8000 Tonnen und Abschaffung der U-Boote.

In einem bemerkenswerten Zeitungsartikel erklärt der bedeutende nordische Volkswirtschaftler Prof. Gustav Cassel, daß die Tribute an der Weltkrise und dem Zusammenbruch des Goldstandards Schuld seien.

In Finnland haben sich über 70 v. H. aller abgegebenen Stimmen gegen das Alkoholverbot ausgesprochen. In einer außerordentlichen Reichstagssitzung am 19. Januar sollen die Alkoholgesetze abgeändert werden.

Bei Demonstrationen landwirtschaftlicher Arbeiter in der spanischen Provinz Valencia wurden von der Gendarmerie 2 Bauern getötet und 10 schwerverletzt.

Anstelle des gestern verhafteten Prasad ist Ansari zum Präsidenten des allindischen Kongresses ernannt worden. 45 dem allindischen Kongreß angegliederte Vereine in Kalkutta und Umgebung sind als gesetzwidrig aufgelöst worden.

Staatssekretär Stimson hat bei der japanischen Botschaft wegen des Zwischenfalles mit dem amerikanischen Konsul in Charbin energisch protestiert. Wie verlautet, wird er sich mit den Entschuldigungen der japanischen Behörden in Mukden nicht zufriedengeben.

Unterstaatssekretär Castle erklärte, Deutschlands Lage sei noch immer verzweifelt, aber es liege jetzt bei Deutschland, sich selber zu helfen. Amerika habe ihm nur eine Atempause gegeben.

Die japanische Oeffentlichkeit rechnet mit der Möglichkeit, daß die Mandschurei eine selbständige Monarchie wird, die durch einen Ausschuß regiert werden soll, in dem China, die Mongolei, die Mandschurei selbst und Japan vertreten sind.

Das Wetter von heute und morgen

Mild und wechselnd bewölkt mit weiteren Regenfällen, frische westliche Winde.

Aus Westdeutschland

Demonstration in Groß-Solingen

Solingen, 5. Jan. Nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag etwa 50 Jungkommunisten an verschiedenen Stellen des Stadtbezirks provokatorisch aufgetreten waren, fanden am Montagmorgen in den verschiedensten Stadtbezirken Demonstrationen statt. Die Polizei konnte die Ansammlungen bald auseinandertreiben. Zu Zwischenfällen ist es nach den Feststellungen nicht gekommen; in jedem Bezirk wurde je ein Mann verhaftet, aber nach Feststellung seiner Personalien wieder entlassen. Die Demonstranten waren in der Hauptsache junge Leute.

In Wuppertal 96 Festnahmen

Wuppertal, 5. Jan. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, versuchten gestern Angehörige der KPD, Arbeitswillige an der Arbeitsaufnahme zu hindern. Im hiesigen Präsidialbezirk (Wuppertal, Remscheid, Velbert, Wülfrath und Neviges) wurden insgesamt 96 Personen wegen Belästigung Arbeitswilliger, Verteilung nicht genehmigter Flugblätter und Veranstaltung unerlaubter Ansammlungen zwangsgestellt. Im ganzen Bezirk wurde die Arbeit in dem sonst üblichen Umfange aufgenommen.

Eine Frau springt von der Rheinbrücke in den Rhein

Bonn, 5. Jan. Am Sonntag abend sprang eine Frau von der Rheinbrücke ins Wasser. Passanten fanden auf der Brücke Kleidungsstücke der Selbstmörderin sowie ihre Handtasche, in der ein Ausweis lag. Danach handelt es sich um eine 28 Jahre alte Kontoristin aus Köln-Nippes. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist noch nicht bekannt.

Festnahme eines Brandstifters

Koblenz, 5. Jan. Der Koblenzer Kriminalpolizei ist es gestern gelungen, einen Brandstifter, der im letzten halben Jahr im Stadtteil Wöllershof periodisch Brände anlegte, in der Person eines 18jährigen Schreinerlehrlings zu ermitteln und festzunehmen. Der junge Bursche hatte u. a. fünf Mal in der Werkstatt seines Meisters Feuer angelegt, um, wie er in seinem Geständnis angab, von seinem ihm verhaßten Beruf loszukommen und anderswo Geld für seine Sonntagsvergnügungen zu verdienen.

Generaldirektor Dr. h. c. Pattberg im Ruhestand.

Mörs, 4. Jan. Der langjährige verdienstvolle Leiter der Zeche Rheinpreußen, Generaldirektor Dr. h. c. Pattberg, ist am 31. Dezember 1931 in den Ruhestand getreten. Nahezu 40 Jahre hat der Scheidende die Geschicke der Zechen in vorbildlicher Weise geleitet.

Im Gebiet der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union wurden 1929 geboren insgesamt 328 288 Kinder, von denen 308 721 evangelisch getauft wurden. Von 250 748 Gestorbenen der Evangelischen wurden 223 085 kirchlich beerdigt. Die Mischehen stiegen von 17,9 Prozent im Jahre 1920 auf 23,4 Prozent im Jahre 1929.

Dresden stellt für je 79 Einwohner einen Theater-Platz zur Verfügung, Berlin für 100, München und Hamburg für je 110, Frankfurt-Main für 145, Braunschweig für 175.

Verzweiflungstat einer verschmähten Braut.

Goch, 4. Jan. Aus verschmähter Liebe lauerte ein Mädchen von hier der Frau ihres früheren Verlobten auf und versuchte, ihr mit einem Brotmesser den Hals zu durchschneiden. Einige Männer rissen das vor Wut sich nicht mehr kennende Mädchen von seinem Opfer fort. Die Frau trug glücklicherweise nur leichtere Halsverletzungen davon. Das Mädchen stellte sich später der Polizei, die jedoch von einer Inhaftierung absah. Das Mädchen hat jetzt seinem Leben durch Einnehmen von Kleesalz ein Ende bereitet.

Beim Eislaufen den Tod gefunden.

Bad Kreuznach, 4. Jan. Der Wintersport forderte im benachbarten Stromberg ein Opfer. Ein neunjähriges Kind vergnügte sich mit Schlittschuhlaufen und brach plötzlich ein. Als Hilfe herbeikam, war der Tod bereits eingetreten.

Landmanns Arbeitskalender im Januar.

Im landwirtschaftlichen Betriebssinn bilden der Dezember und der Januar eine gewisse Einheit, die allerdings durch das Kalenderjahr mit den verschiedenen Anforderungen, welche der Jahreswechsel stellt, fühlbar zerschnitten wird. Auch wissen wir nicht, welche unvorhergesehenen Arbeiten uns nach dem ungewöhnlich milden vergangenen Monat der neue durch einen KälteSturz bringen kann.

Nach alter Gewohnheit dient diese Zeit dazu, neben den laufenden Arbeiten in der Wirtschaft allerhand Anfertigungen in Angriff zu nehmen, zu denen dann später keine Gelegenheit sein wird, also vor allem, alles nachsehen, was schadhaft ist, Stiele für Handgeräte anfertigen, die Wagen in Ordnung setzen, undichte Türen und Fenster in Ordnung bringen, die Holzrechen für die Heuernte überholen, ebenso die Heinzen und Kleereuter, deren neue zimmern, so weit Bedarf ist. Zaunpfähle und Baumstützen auf Vorrat zurecht machen usw. Die Wärme und Lüftung in den Ställen und vor allem auch die Temperatur in den Mieten muß dauernd gemessen und reguliert werden. Die Reinigung von Hof und Garten an schneefreien Tagen läßt dem Komposthaufen eine wünschenswerte Vergrößerung zuführen. Für Trockenheit ist an kalten Tagen namentlich auch im Schweinestall zu sorgen. Die Hühner kommen, soweit es sich um Frühbruten guter Schläge handelt, schon stärker ins Legen und müssen dementsprechend warm gehalten und gut gefüttert werden.

Im Garten fahren wir fort mit dem Umsetzen von Erd- und Komposthaufen. Die Pfropfreiser werden geschnitten und eingeschlagen. Beim eifrigen Reinigen und Auslichten der Obstbäume, falls das Wetter hier die Weiterarbeit zuläßt, versäumen wir nicht, auf Schädlinge zu achten. Die eingeschlagenen Gemüse müssen durchgesehen und durchgeputzt werden. Düngen und rigolen der Beete, die zuerst zur Frühjahrsbestellung drankommen sollen, auch jauchen ist jetzt sehr zu empfehlen. Den Vögeln weiter möglichste Ruhe verschaffen, Singvögel, wie Meisen, die sich an den Ständen zu schaffen machen, abhalten, ohne sie aus dem Garten zu verscheuchen. Nach Bedarf die Bienen stärker füttern. Bei allem, was wir tun, bedenken, daß dies der letzte Monat ist, wo wir uns die nie mangelnde Arbeit einigermaßen nach unserem Gefallen einrichten können.

Im nächsten Monat beginnt das Frühlingsahnen schon im voraus zu wirken, wenn auch draußen noch nicht sichtbar, so desto fühlbarer auf unserem dann bereits sehr stark mit dringenden Verrichtungen, die uns wenig mehr Herren unserer Zeit sein lassen, überfüllten Arbeitskalender.

Rundfunkstörungen

Angesichts der Störungen der Silvesterrede des Reichspräsidenten sind die folgenden Ausführungen von aktuellem Interesse.

Die Kurve der deutschen Rundfunkteilnehmerzahl wird, wenn die Statistiken trotz des Jahres der Not 1931 endgültig vorliegen, unzweifelhaft einen neuen bemerkenswerten Aufstieg erkennen lassen. Mit dem dauernden Anwachsen der Hörerschaft, deren Zahl wohl jetzt an die vierte Million herankommen dürfte, und der damit verbundenen Verdichtung der Geräte vergrößern sich natürlich die Störerscheinungen. Das Störproblem mit all seinen technischen, wirtschaftlichen und rein menschlichen Fragen wird damit immer wieder in den Vordergrund des Interesses aller Rundfunkhörer gerückt.

Die große Schar der Hörerschaft ist bei jeder Störung des Empfanges mit Recht ungehalten; sie ist aber auch schnell bereit, den Stein auf andere zu werfen, tobt über die lieben Nachbarn, über die Lieferanten und Erbauer ihrer Anlage, über die Sendegesellschaft oder sogar über die Postaufsichtsbehörde und — weiß oft gar nicht, daß die Ursachen der Störung im eigenen Heim liegen und bei allseitigem guten Willen schnell und dauernd beseitigt werden können.

Die Reichsrundfunkgesellschaft hat längst erkannt, daß auch in der Störfrage der „Dienst am Kunden" nicht nur Klugheit, sondern Pflicht bedeutet. Sie beschäftigt sich darum dauernd mit dem Störproblem und steht vor allen Dingen darauf, durch Aufklärung der Hörerschaft des Uebels Herr zu werden. Wie der Arzt eine Krankheit nur heilen kann, wenn er sie richtig erkannt hat, so ist der Kampf gegen die Störungen im Funkbetrieb nur dann erfolgreich durchzuführen, wenn man die Ursache feststellt. Seit langem ist deshalb eine „Funkhilfe"-organisation in Tätigkeit, die mit nicht unerheblichen Mitteln von der Reichsrundfunkgesellschaft ins Leben gerufen wurde und den oben erwähnten „Dienst am Kunden" ausübt. Das Publikum braucht sich nur mit dieser Stelle, die über die örtlichen Rundfunkgesellschaften zu erreichen ist, in Verbindung zu setzen, damit dem Störungsteufel der Garaus gemacht werden kann.

Das geschieht nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch. Es ist wichtig, daß die Hörerschaft weiß, daß sie mit ihrer Rundfunkzulassung nicht nur ein Besitzrecht hat, sondern, daß ihr für dieses Besitzrecht auch ein Rechtsschutz zusteht, damit sie sich bereit findet, den Kampf um die Entstörung mitzumachen. Und dann: wenn doch die Hörerschaft sich klarmachen wollte, daß die Störungen nicht nur vom Sender herzurühren brauchen (das ist nur in ganz seltenen Fällen anzunehmen und atmosphärische Einwirkungen müssen beim Fernempfang gelegentlich in Kauf genommen werden), daß vielmehr die Ursachen häufig in Fehlern der Empfangsgeräte zu suchen sind, die oft genug auf Nachlässigkeit beruhen oder auf die von außen kommende Einwirkung in der Nachbarschaft arbeitender motorischer Antriebsgeräte zurückzuführen sind. Eine falsch eingesteckte oder locker sitzende Röhre, eine schlechte Anschlußklemme, oberflächliches Einsetzen des Steckers, ein Wackelkontakt, eine defekte Lötstelle der Leitungsdrähte, alles das sind häufig genug Störquellen, die meistens durch einen einfachen Handgriff beseitigt werden können. Die starken Störungen, die meist durch elektrische Anlagen von außen her im Empfangsgerät hervorgerufen werden, sind schon schwieriger zu behandeln; sie erfordern dann auch im Abwehrkampf die größte Aufmerksamkeit. Es hat sich aber gezeigt, daß auch diesen Störungen mit gutem Erfolg entgegengearbeitet werden kann. Entscheidend dafür ist natürlich der gute Wille, Abwehr zu schaffen. Wo dieser fehlt, wo ein absichtlicher oder gar fahrlässiger Störenfried am Werke ist — leider wird auch noch in dieser Art viel gesündigt —, muß, wenn die gütlichen Bemühungen versagen, das Gericht eingreifen. Die Verurteilungen so böswilliger Rundfunkhörer gaben aber schon oft den Beweis, daß dem Rundfunkhörer aus seinem Besitzrecht auch der nötige Rechtsschutz zur Verfügung steht.

PREISSENKUNG:

Ab 1. Jan.

Sanella MARGARINE 1 Pfd. 70 63 ₰ ½ Pfd. 35 32 ₰

PALMIN 1 Pfd. 70 63 ₰ ½ Pfd. 35 32 ₰

Die Störungsquellen, die durch andere elektrische Apparate entstehen, liegen sehr häufig im Haushalt des Hörers selbst oder in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Die elektrischen Haushaltungsgeräte spielen dabei eine große Rolle. Hier ist ein Staubsauger in Tätigkeit, dort näht ein Nachbar elektrisch oder es wird geplättet. Beim Friseur arbeitet die Haarschneidemaschine elektrisch oder es wird mit dem so beliebten Föhn getrocknet. Ein Zahnarzt hat in der Nähe seine „Klinik“: er „bohrt“ elektrisch. Er ist so Störquelle wie die Dame, die sich mit Quarzlichthöhensonne bestrahlt, die ihre kosmetische Morgenmassage mit dem elektrischen Vibrator vornimmt. Sie alle „rasseln“, wie die Straßenbahn rasselt. Harmlos, fast humorvoll in ihrer Art erweist sich manche Störungsquellenaufdeckung: der Nachbar, vielleicht der eigene rheumatische Vater, oder die gute Großmutter im Nebenzimmer benutzen ein elektrisches Heizkissen; die örtliche Linderung, die sie sich verschaffen, führt aber zur Tyrannei der Umgebung. Hier muß die Aufklärung einsetzen, der Appell an die Vernunft! Hier muß der Anspruch erhoben werden, zu unterlassen, was man selbst unterlassen haben möchte.

Und dieser Anspruch ist berechtigt, zumal alles geändert werden kann. Die Funkhilfeorganisation übt Dienst am Kunden, sie hilft wirklich — man muß ihr nur durch entsprechende Benachrichtigung Gelegenheit zur Hilfeleistung geben.

Die Funkhilfe untersucht und macht auch auf die schon vorhandenen Störschutzmittel aufmerksam, die meistens ohne große Kosten die Störquelle verstopfen. Alle Störschutzmittel können leicht durch jeden elektrischen Installateur geliefert und eingebaut werden. Ihre Anschaffung sollte darum weit mehr vorgenommen werden, um den dauernden Belästigungen der Störungen zu entgehen.

Die Industrie ist ebenfalls um die Rundfunkhörer in diesem Sinne bemüht. Sie hat sich den Abbau der „Schreckenskammer des Rundfunks“ — wie ein Kenner treffend das Störproblem nennt — zur Aufgabe gemacht, indem sie technisch gute und dabei durchaus preiswerte Abwehrmittel schuf. Das aber ist — Dienst am Volke!

Hans Bohmhardt.

Geschäftliches

Richtiges Sparen!

Gerade in der jetzigen Zeit ist es mehr denn je erforderlich, den Körper durch eine zweckmäßige und gesunde Ernährung widerstandsfähig zu erhalten. Wenn auch heute überall gespart werden muß, so wird doch jede Hausfrau danach trachten, wenigstens die Ernährung der Ihrigen auf dem bisherigen Stande zu erhalten und zumindest in diesem Punkte keine Verschlechterung eintreten zu lassen. Dabei kommt natürlich jede Preisherabsetzung von Lebensmitteln sehr zustatten. So wird auch die jetzt durchgeführte Preisermäßigung für die beliebte „Sanella“ — Margarine und das allgemein bekannte „Palmin“ ganz besonders begrüßt werden, zumal es sich hierbei um zwei der wichtigsten und nötigsten Speisefette für den Haushalt handelt. Der jetzige Preis von nur noch 32 Pfg. für das halbe Pfund erleichtert es der Hausfrau, ihre Speisen auch weiterhin ohne Einschränkung im Verbrauch der so notwendigen Fettstoffe zuzubereiten.

Vom Büchertisch

Schreibe richtig deutsch!

Zum Selbstunterricht. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn P.-Sch.-Kto. 76 183, Köln. Preis 1,25 Mark. In der bekannten Sammlung „Hilf dir selbst“ bringt der Verlag dieses sehr brauchbare Bändchen zur Ausgabe. Es ist ein Hilfsbüchlein, die richtige Schreibweise leicht und sicher zu erkennen und der Lernende soll die Kenntnisse in der Rechtschreibung erlangen, die ihm zum Gebrauch und Fortkommen im Leben unentbehrlich sind. Der Wert der richtigen Schreibweise springt sofort in die Augen, wenn man nur an die Aufstellung von Briefen, Rechnungen, Stellengesuchen usw. denkt. Auch über die richtige Zeichensetzung ist in diesem für jedermann praktischen Hilfsbüchlein alles wichtige zu finden.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

Mittwoch, den 6. Januar 1932.
Dreikönigenfest. Gebotener Feiertag.
Frühmesse um 6,30 Uhr.
Hochamt bereits um 9 Uhr.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.
Kirchenchor. Freitagabend 8,30 Uhr Probe der Herren. Die Probe der Damen fällt aus.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. der Unterhaltungsbeilage

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

UrheberrechtsSchutz durch Verlag Oskar Meister in Werdau

34

Bestürzt betrat der Diener den Saal, in dem die Gesellschaft zusammensaß und trat zu Mr. Towler.

„Was gibt es?“

„Mr. Torne, der Herr, der eben gegangen ist, hat mir etwas an Sie aufgetragen, Mr. Towler.“

„Und? So reden Sie doch!“

„Er sagte: Sagen Sie Mr. Towler, daß er die Wette, die er mit Mr. George eingegangen ist, verloren hat.“

Mr. Towler wurde blaß bei diesen Worten. Er starrte zu Heliane hin, die sich am Sessel festhalten mußte, so entsetzt war sie.

„Was! Das hat Ihnen . . .? Dann war Mr. Torne . . . ja George!“

Minister Henderson schlug die Hände vor Staunen zusammen und sagte: „Das . . . war . . . Mr. George! Dann ist der Mann ein Genie und wird alles schaffen!“

Heliane aber stieß einen entsetzten Schrei aus und brach dann plötzlich zusammen.

Praksy, der neben ihr stand, hielt sie mit seinen starken Armen auf.

Als sie nach wenigen Augenblicken die Augen aufschlug und in Praksys Gesicht sah, schrie sie laut auf: „Wie . . . ich dich hasse!“

Henderson hörte den Aufschrei und hatte sofort begriffen, was in des Weibes Seele vorging.

Er verabschiedete sich kurz darnach.

* * *

Am nächsten Tage.

Nicht nur ganz Chicago war beim Lesen der Nachrichten über die neueste Tat Robert Georges überwältigt, sondern vor allen auch die ganze Polizeibeamtenschaft.

Sie fühlten mit einem Male, daß Robert George doch ein Gigant ohnegleichen war, ein Mann, dem wohl keiner der Kriminalisten das Wasser reichen konnte.

Wie schaffte er es nur, daß er immer erfuhr, wenn etwas los war?

Er schien überall zu sein. Man sah ihn Tag für Tag im Polizeipräsidium, und doch mußte er unter den Verbrechern sein, da er immer zur rechten Zeit zupackte.

Bewunderung vor seinen großen Fähigkeiten räumte den letzten Rest von Widerstreben gegen den Mann aus dem Wege.

Als George am nächsten Morgen die Inspektoren zum Rapport hatte, merkte er sofort, daß ein anderer Wind zu wehen begann.

Plötzlich waren sie alle diensteifrig und gingen auf alles ein.

Eins aber stellten sie alle fest: Das harte Gesicht Robert Georges schien noch härter geworden zu sein. Wie aus Stein gemeißelt schien es. Er sprach noch kürzer, knapper und prägnanter.

Aber trotzdem war sein Ton nicht unfreundlich. Nein, hin und wieder schien es sogar, als ob er ganz milde wäre.

Gegen zehn Uhr rief Heliane an.

Jörns meldete: „Mrs. Heliane Millans.“

„Ich bin für Mistreß Millans nicht zu sprechen, heute nicht, morgen nicht. Bitte, sagen Sie das Mrs. Millans.“

Jörns erschrak.

Aber er fragte nicht und sagte es Heliane.

Jörns sagte, daß der Präsident bedaure.

„Ich muß ihn unbedingt sprechen!“ beharrte Heliane.

„Der Herr Präsident hat mir befohlen, Ihnen mitzuteilen, Lady Millans, daß er überhaupt nicht mehr für Sie zu sprechen ist.“

Von der anderen Seite kam keine Antwort mehr.

* * *

Um die Mittagsstunde empfing der Präsident den Minister Henderson, der mit Mr. Woodland kam, um sich zu verabschieden.

Der Minister schien von der Begeisterung des kleinen Mr. Woodland angesteckt zu sein.

Er machte einen frischeren, menschlicheren Eindruck. Das Bigotte in seinem Wesen war völlig gewichen.

„Wir kommen als Gratulanten, Mr. George,“ sagte Mr. Woodland. „Sie sind ja ein ganz verteufelter Kerl! Wahrhaftig, wenn ich jetzt zur edlen Zunft der Diebe und Mörder gehörte, ich würde ein wenig Dampf vor Ihnen kriegen.“

George wehrte ab.

„Man tut sein Pflicht, Herr Gouverneur.“

„Das ist schon ein bißchen mehr, lieber George. Minister Henderson ist genau so begeistert von Ihnen. Ihre Verkleidung als Inspektor Torne muß fabelhaft gewesen sein.“

Henderson stimmte bei. „Unglaublich, Mr. Woodland. Ich habe nie eine so vorzügliche Maske gesehen. Mr. Towler, der Sie doch wahrhaftig genau kennt, ist darauf hereingefallen. Zehntausend Dollar. Die Heilsarmee wird Sie nächstens zu ihrem Ehrengeneral ernennen.“

George lächelte etwas müde.

„Sie verlassen Chicago wieder, Herr Minister?“ fragte er dann höflich.

„Ich muß. Der Aufenthalt war mir sehr wertvoll. Ich bin Ihnen für Ihre offenen Worte sehr dankbar. Habe sie mir gründlich überlegt und werde Gelegenheit nehmen, dem Präsidenten darüber zu berichten.“

„Es wird wenig nützen, Mr. Henderson,“ sagte George. „Der Herr Präsident ist unter dem Zeichen der Prohibition gewählt worden, und er kann nicht einen Schritt zurück. Davon bin ich überzeugt.“

„Ich bin ein absolut überzeugter Anhänger der Prohibition. Ich bleibe es unter allen Umständen. Aber Sie haben recht. Vielleicht wäre es doch richtig gewesen, die Prohibition schrittweise durchzuführen und nicht so schroff?“

Georges Miene wurde weicher.

„Ich freue mich dieser Einsicht, Herr Minister. Ich bin überzeugt, früher oder später wären Sie doch auf diesen Weg gekommen.“

Bebberley trat mit Papers ein.

Als sie sahen, daß Besuch da war, wollten sie sich sofort zurückziehen, doch George winkte.

„Was gibt es?“

„Die gestern verhafteten Verbrecher sind im Vorzimmer. Sie wollten sie selbst verhören.“

„Allerdings, das wollte ich. Einen Augenblick. Ich lasse sie sofort ein.“

Bebberley und Papers zogen sich zurück.

Henderson sprach noch ein paar herzliche Sätze mit Robert George, und dann zog er sich mit dem Gouverneur zurück.

Und Robert George ließ sich die sieben Verbrecher, die an dem Versuch, die „Quebec“ zu torpedieren, mitgewirkt hatten, vorführen.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

Bestellen Sie bei unseren Zeitungsboten oder in der Geschäftsstelle die Buchausgabe des vorzüglichen Romans

Er verhörte sie selber, und Bebberley schrieb das Protokoll.

Es war mehr als ein Verhör, es war eine grandiose Auseinandersetzung, eine Abrechnung zwischen dem unbeirrbaren Vertreter des Rechtes und Menschen, denen nichts heilig war, die ohne Erbarmen achtzehn Mann in den Tod jagen wollten.

Keiner wäre in dem eiskalten Wasser in der Lage gewesen, von seiner Schwimmfähigkeit Gebrauch zu machen.

Die Verbrecher gaben widerwillig Antwort. Jedes Wort mußte George förmlich aus ihnen ziehen, jeden Satz mußte er sich erkämpfen.

Das Verhör war eine Strapaze für ihn, der es in einer ungeheuer temperamentvollen Weise führte. Aber die Verbrecher wurden langsam mürbe.

Als er zum Schlusse die Frage an sie richtete: „Was wißt ihr von Silver, diesem Ungeheuer, das mit euch nach Belieben spielt?“ da zitterten sie und sahen George mit erschreckten Augen an.

„Ihr habt wohl Angst vor diesem Schreckgespenst. Ihr wundert euch wohl, daß ich ihn . . . ihn . . . den Herrn kenne? Warum habt ihr denn Angst vor ihm? Ihr glaubt ihr drei Mörder, daß er es unterläßt, euch zu retten, wenn ihr ihn jetzt verratet? Silver wird nichts zu eurer Befreiung tun können, das sage ich euch. Aber Robert George gibt euch sein Wort, daß er denjenigen, der ihm hilft, Silver zu fassen, frei machen wird! Nun, reizt euch das nicht?“

Der Mörder Al Brown trat mit geballten Fäusten auf George zu.

„Du . . . schweig von Silver! Kannst reden was du magst. Wir wissen, daß es einen Silver gibt! Aber frag uns nicht noch einmal!“

George nickte ruhig.

„Ihr seid wie eine blinde Hammelherde, die sich treiben läßt ganz nach Gefallen. Er befiehlt, und ihr gehorcht. Ihr wißt nicht, warum ihr gehorcht, aber ihr tut es.“

„Wir wissen, warum wir es tun!“ sagte Al Brown. „Glaubst du, ich hätte mich vor dir solange verbergen können, ohne seine Hilfe?“

„Ja, das glaube ich. Ihr bildet euch nur ein, daß Silver nötig ist.“

Von da ab sprachen sie kein Wort mehr.

George schloß das Verhör.

Keiner wollte unterschreiben, aber schließlich zwang sie Robert George noch dazu.

* * *

In Mac Millans Fleischwerken war alles in Aufregung.

Man hatte erfahren, was sich ereignet hatte, und die Bewunderung und Begeisterung für den Chef und für Benn wuchs in ungeheuerem Maße.

Man fühlte sich mit ihnen.

Und eines war allgemein: Man sagte offen, daß man glaube, daß hinter dieser hundsgemeinen Schufterei die Konkurrenz stecke. Man war sich auch darüber klar, daß sicher weitere Aktionen folgen würden. Towler und der Kreis um ihn hatte eine Interessensphäre erweitert. Man sprach offen davon, daß er die Willinaton-Fleischwerke aufgekauft habe, und daß es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis alles in Towlers Hand vereinigt sein werde.

Dabei hieß es, daß Towlers Werke nicht so beschäftigt wären, wie das Mac Millansche Unternehmen.

Towler war auf alle Fälle ein schlauer Fuchs, der sich nicht in die Karten gucken ließ.

Um fünf Uhr nachmittags, kurz vor Feierabend, ließ Benn die Meister zu einer Konferenz zusammenrufen.

Er erzählte ihnen den wahren Gang des Geschehnisses vom Vortage und knüpfte daran die Warnung, die Augen offen zu halten.

* * *

Im Eden.

Von vier Uhr ab war Robert George wieder in der Maske von Magens im Eden und mimte den Wirt.

Irving gratulierte ihm zunächst und unterrichtete ihn dann, daß sich nichts Neues ereignet hatte.

Mr. Oskot sei wieder auf der Bildfläche erschienen, aber nachdem er eine halbe Stunde allein dagesessen habe, sei er wieder gegangen.

Im Clubzimmer der Brüder vom ewigen Leben sei bis jetzt alles still gewesen.

George blieb etwa zwei Stunden, dann fuhr er nach dem Amt zurück.

Dort erfuhr er als neueste Nachricht, daß man Eddu Pakker ermordet aufgefunden hatte.

George war sich sofort klar, was zu dem Tode des alten Mannes geführt hatte. Er war beobachtet worden, wie er ihn besuchte, und man hatte angenommen, daß Eddu Pakker George etwas verraten hatte.

George fühlte keinerlei Trauer um des Alten Tod. Dazu hatte er ihn zu sehr gehaßt, denn zu schlecht war Eddu Pakker gewesen.

* * *

Wieder im behaglichen Heim.

Die beiden Polizisten, die außen wachten, froren sehr und waren George dankbar, daß er sie einlud, doch einzutreten und lieber die großen Lampen einzuschalten, die weit und breit alles erleuchteten.

Benn war schon zu Hause.

George grüßte herzlich und nahm am Abendbrottisch dem Freunde gegenüber Platz.

Benn atmete auf.

Er sah deutlich, daß in Georges Antlitz eine Entspannung eingetreten war. Noch immer herrschte ein tiefer Ernst vor, aber das Strenge des Antlitzes war doch verschwunden.

George blieb schweigsam bis nach dem Abendbrot, das ihm aber zu schmecken schien.

Schließlich fragte Benn: „Was gab es heute Neues?“

„Nichts,“ sagte George achselzuckend. „Doch, eins: Mein Pflegevater Eddu Pakker ist ermordet aufgefunden worden. Man hat ihn sicher im Verdacht gehabt, daß er mir etwas verraten hat.“

„Das tat er ja auch, aber nicht das, was sie glauben. Sage, Robert, weißt du auch, wer der unversöhnliche Feind Mac Millans gewesen ist, wer ihn ein Leben lang gehetzt hat, und wer auch schuld daran ist, daß du nie Vater und Mutter gekannt hast?“

„Ja!“

Benn fuhr überrascht hoch. „Nicht möglich!“

„Doch! Ich glaube darin Eddus Worten. Er sagte, Peter Towler, der Vater des Senators, habe ihm das Kind gebracht, also mich.“

„Peter Towler? Der Mann, den alle hochachten, den die Geistlichen von den Kanzeln als das Muster eines Christen preisen und noch preisen. Dieser Mann?“

„Ja! Mit einem Greis habe ich abzurechnen! Eine bittre Angelegenheit. Ich weiß nicht: Mein Vertrauen zu dem Sohne ist nicht viel wert. Ich halte auch den Senator Towler als skrupellos im Konkurrenzkampf. Wirst ja wissen, daß er jetzt endgültig Willingtons Fleischwerke aufgekauft hat. Waterbeach scheint er auch im Sacke zu haben und dazu noch eine Anzahl andere, nur Mac Millans Werke noch nicht.“

„Du meinst, daß es Tatsache ist, daß Towler Willingtons Fleischwerke besitzt?“

„Bestimmt! Ich habe einige Freunde in den Willington-Werken. Es ging damals los, als der große Geldtransport, der die Lohngelder enthielt, überfallen wurde. Da kam der alte Willington etwas in Druck. Nicht schlimm. Aber Towler paßte auf. Er hat anscheinend seine Spione in dem Werke Willingtons, und als er mit der großen Propaganda einsetzte, wußte Towler Bescheid und durchkreuzte den wirklich ausgezeichnet angelegten Reklamefeldzug vollkommen. Willington warf auf diese Weise gewissermaßen zweihunderttausend Dollar zum Fenster hinaus. Es ist dann noch allerhand passiert in den Werken, ähnlich wie bei uns. Jedenfalls scheint Willington nicht weiter zu können.“

Bökkel trat ein.

Er brachte mit wichtiger Miene eine Karte.

George las: John Willington.